



I. N. J.

Das walte der Gott alles Trostes / der uns tröstet
in all unserm Trübsahl / der tröste kräftig alle
Christlich Betrübte mit dem Trost seines Geistes
durch Christum/ Amen!

Hochbetrübte von Gott:

Die Krone unsers Haupts ist abge- Klaglied,
5, 16.
fallen; O weh / daß wir so gesün-
diget haben! Diese wehmüthige Klage
führt die betrübte Tochter Zion in ih-
rer harten Heimsuchung. Durch die
Krone versteht sie nach einiger Men-
nung / den frommen und gottseligen Kö-
nig Josia und nehet ihn also / nicht eben weil er ein gekröntes
Haupt / sondern weil er ihrem Haupt / das ist / ihrem Staat /
Lande / Kirche und Policen eine Krone / das ist / Ehre / Herr-
lichkeit / Schmuck und Zierde war / und alles in guten Stand
und zierliche Ordnung gebracht und erhalten. Diese Kro-
ne war durch den Tod abgefallen / welches ein Weh verur-
sachte / das ist; eine Zerrüttung des ganzen jüdische Staats;
wie dann davor gehalten wird / daß durch den Tod dieses
frommen Königes die erbärmliche Zerstörung und Ver-
wüstung der Stadt Jerusalem / und des ganzen jüdischen
Reichs sey veranlaßet worden; und das nach der Gerech-
tigkeit Gottes / welcher / wann er ein sündiges Volk straf-
fen

fen wil/ die Besten / die Frommen und Klugen als die Stü-
 ben und Seulen / welche durch Gebet vor den Riß stehen/
 aus dem Lande wegnimmt / und können so dann die Was-
 serfluten der Zorn-Gerichte Gottes ein Land ungehindert
 überströmen. Die Ursach dieses tödlichen Abfalls Josia
 und des darauff erfolgten grossen Jammers schreiben sie
 ihren Sünden zu: O weh/ daß wir so gesündigt haben.
 Geliebte/so bald ich die traurige Post bekam/daß der grosse
 souveraine Gott nach seinem heiligen und anbetlichen Rath/
 durch einen sanfftseligen Tod abgefordert hätte den weiland
 Hoch-Edelgebohrnen/Gestrengen und Mäñhafften Herrn/
 Herrn Diederich Herman de Brede / Erb- Herrn uff
 Obern-Sülback ic. fiel mir diese Klage der Juden bey: Ich
 dachte und sagte bey mir selbst: Die Krone unsers Haupts
 ist abgefallen: O weh! daß wir so gesündigt haben.
 Ich dachte/ach die herzbetrübte gute Frau Majorinn mag
 nun wol klagen: Die Krone meines Haupts ist abgefal-
 len: ja mein Haupt selbst/was bin ich nun als ein Leib ohne
 Haupt: der mich ehrete und wehrete / der mich liebete wie
 seine Seele/ der meiner Augen Lust/ meine Freude/ Sonne
 und Wonne / mein Schmuck und Zierath war/ ist nun da-
 hin: Ich achte nun keinen Schmuck / weil mir mein bester
 Schmuck genommen. Ach möchte mir diese Krone/ich meh-
 ne meinen Herrn und Mann / wieder auffgesetzt werden/
 wie gern und freudig wolte ich all meinen Schmuck und Ju-
 weelen dran spendieren und wagen! Ach wie schmerzet mich
 der Verlust dieser Krone: und dieses kan ich ihr nicht ver-
 argen; gestalt fast ist kein grösser Schmerzen/als wenn der
 Tod entweist zwo Herzen / die in ehlicher Liebe sein / mit-
 einander verbunden seyn.

Billig klagen der Herr Schwieger-Vatter/und Frau Schwieger-Mutter / der Herr Bruder / die Frauen und Jungfrau Schwestern / ja die ganze Hoch-Adel. Freundschaft: Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen. Der eine Krone und Zierde unsers Geschlechts war / der uns so inniglich liebte/an dem wir unsere Freude und Wonne hatten/der ist nun abgefallen. Es ist uns leid umb dich / ach Schwieger-Sohn: ach Bruder: ach Vetter:

Billig klagen die Armen / absonderlich dieser Gemeine: Ach: der redliche Herr Major/ unser grosser Wohlthäter / der uns krönete mit seinen Gaben / der nicht karg-und sparsamlich / sondern ganz reich: und mildiglich uns mit williger Seele versorgete / ja der seine Freude und Lust daran hatte/wann er uns mochte gutes thun/der ist ach leider! abgefallen; O weh/ daß wir so gesündigt haben.

Mit Zug klagen wir Prediger hiesiges Orts: Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen. Unser lieber und gewünschter Zuhörer/unser Ruhm/Freude und Krone/der uns lieb und werth hatte / auch dem / was wir ihm als Diener und Gesandten des Herrn im Namen des Herrn sagten / gehorchte und folgte: ja / der numehro sich beßß ein lebendiger Abdruck zu seyn dessen / was wir lehren und predigten/ Ach: immer schad/ daß der gestorben.

2 Cor. 1.
14.
Phil. 4.
1. 2.

Diese ganze Gemein / zum wenigsten die Frommen in derselben klagen mit grossen Recht: Die Krone unsers Hauptes ist abgefallen. Er war eine rechte Krone dieser Gemeine/er leuchtete derselben vor in fleissiger andächtiger Anhörung göttlichen Worts / Gerechtigkeit/Mässigkeit/Guthätigkeit gegen die Armen/ und vielen andern Tugenden/ so/ daß die Gemeine nicht unbillig klagt; O weh / daß

wir ein so herrliches glänzendes Vorbild verlohren haben: Ach daß wir diese glänzende Krone noch länger hätten anschauen und uns daran erlustigen mögen.

Wann Wünschen helfen könnte / so wüßte ich wol / was ich wünschen wolte; ihr antwortet / und sprecht: was den? daß Gott diese abgefallene Krone der Frau Majorinn wieder auffsetzen / und so zugleich auch unserm Gesichte wiedergeben wolle; O welch eine Freude würde das in der Frau Majorinn / meinem und aller wolgewogenen Herzen erwecken. Aber gleich wie solches vor dißmahl nicht seyn kan / sondern allererst am jüngsten Tage geschehen wird / also bin ich auch versichert / daß / weiß gleich Wünschens gulte / mir es doch der liebe Herz Majeur sel. keinen Danck wissen würde; dann er würde aus der Ruhe in Unruhe / aus der Freude in Traurigkeit geruffen. Könnte er anizo mit uns reden / er würde uns das hören lassen / was Christus seinen Jüngern: Hättet ihr mich lieb / so würdet ihr euch freuen / daß ich zu meinem Vatter bin gangen / und in meines Herren Freude. Nun diese Freude laßet uns ihm von Herzen gönnen / und damit unsere Traurigkeit mässigen / uns versichert haltende / daß ob zwar diese Krone abgefallen / dennoch nicht weggevorffen noch verlohren / sondern in die Hand Gottes gefallen / da sie wol und am besten verwahret wird. Da sie vielleicht hie hätte mögen mißbraucht und beschmutzet werden: und werden dieselbe am jüngsten Tage wieder sehen / nach der Hoffnung die wir haben von der Auferstehung der Todten: Mit welcher Hoffnung sich der wol sel. Herz Majeur getröstet hat in seinem Leiden und Sterben / und daß solche lebendig in ihm wäre / hat er ausgedrückt mit den Worten des bey gefundenen Tages von ihm auserlesenen herrlichen Reich-Textes: Ich weiß / daß mein Erlöser

Joh. 14,

28.

Matt. 25,

23.

löser lebet ꝛ. welche wir/vermittels göttlicher Hülffe zu er-
klären Vorhabens seyn. Damit nun solches Gott vor-
nemlich zum Preiß / den Hochbetrübtten zum Trost und
Erquickung/uns allen zur Aufferbauung im Christenthum
gedeyen möge/so wollen wir Gott umb seinen Geist im Geist
und in der Wahrheit also anflehen: Unser Vatter ꝛ.

TEXTUS.

Job XIX, vers. 25. 26. 27.

Ich weiß / daß mein Erlöser le-
bet / und er wird mich hernach aus
der Erden aufferwecken: und werde dar-
nach mit dieser meiner Haut umgeben
werden / und werde in meinem Fleische
Gott sehen: denselben werde ich mir sehen/
und meine Augen werden ihn schauen/
und kein Frembder.

Ein gang.

It einem rechtschaffenen Christen / welcher
sich mit Verleugnung seiner selbst/ganz und
gar/mit Leib und Seel / Gott in Christo/ zu
allem dessen Wolgefallen / einmahl auffrich-
tig durch den Glauben übergeben hat/und
mit demselben eine süßselige Gemeinschaft pfeget / und in
selbiger allein Ruh und Vergnügung sucht und findet/ ge-
hen

hen Heiligkeit und Widerwärtigkeit allzeit unabsccheidlich
 vergesellschaftet; diese beyde ob sie schon unterschieden/
 sind sie doch nicht geschieden. Wolt ihr wissen / wie und
 Eph. 3, 17 woher dieses komme? so fasset es auff nachfolgende wei-
 se; Ein wahrer thätiger Christ / in dessen Herzen der
 ganze Christus durch den Glauben wohnet / lebet / herr-
 schet und regieret / und den er als sein theurvorbenes Ei-
 genthum durch seinen Geist ganz einnimmt und besizet /
 (denn von solchen allein / und nicht von den Mund-Nahm-
 2 Tim. 3, 5. und Schein-Christen / welche zwarten den Schein
 des Christenthums und der Gottseligkeit haben / aber
 dessen Krafft verleugnen / rede ich:) ein solcher / sprech
 ich / erweist die Krafft und Aufrichtigkeit der in ihm woh-
 nenden Gnade Christi / und daß er dieselbe nicht vergeblich
 empfangen habe / unter andern auch sonderlich darin / daß
 er dem Teuffel mit Christlicher Großmüthigkeit auff den
 Kopff tritt / und sich täglich bemühet Satan aus seinen Fe-
 stungen zu jagen / dieselbe zu zerstören / sein Reich zu schwä-
 chen und in Abgang zu bringen / ja aller Orten und Enden
 ihm allermüglichsten Widerstand und Abbruch zu thun;
 kan nun diß ohne Widerwärtigkeit wol zu gehen? Mit nich-
 ten. Solte Satan ein wachsamer Feind in seine Festun-
 gen brechen lassen / und alß schlieffe er / still sitzen / und nichts
 darzu sagen? Solte dieser Löw sich seinen Raub abnehmen
 lassen / und nicht entsezlich brüllen? solte dieser Fürst der
 Finsterniß sein Reich / welches außzubreiten er unablässig
 und enfferigst sich bemühet / ruiniren sehen / und nicht Feuer
 spenen / erschrecklich wüten und toben? gleich wie gegen Sa-
 tan / also bezeiget sich auch gegen die Welt ein lebendiger und
 1 Joh. 5, 4 geheiligter Christ / wird auch auff gleiche weise von dersel-
 ben empfangen und bewillkommet: Er überwindet die
 selbe

selbe durch den Glauben / schilt ihr Thun für einen Unflath /
gehet ihr in der Krafft Jesu / in ihrem gottlosen Beginnen /
getrost entgegen / und wil durchaus derselben Unflath / (wie
er dann wegen der reinen Liebe / so er seinem höchst und einig
geliebten Jesu zuträgt / unmöglich kan) nicht küssen und
anbeten; daherо geschichts nun / und ist kein Wunder / daß
die Welt / so in verfluchter Eigenliebe ersoffen / saur aussie-
het / raset / dräuet / lästert / verfolget und quälet ihre gerechte
Bestraffer und Widersprecher;

Wann der Weibes-Saame / das ist / die Gläubigen
dem Schlangen-Saamen / das ist / den Ungläubigen nur
den Kopff berühret / muß er von demselben einen Fersenstich
nach dem andern vorlieb nehmen. Und gesetzt / es lieffen
Satan und die Welt die Heiligen mit Frieden / so wird ihnen
doch ihr Fleisch / das wider den Geist gelüstet / gnug zu schaf-
fen machen. Geschweige anigo / daß Gott selber seine Heili-
gen durch allerhand Ruten / als Kranckheiten und Unglü-
cke etc. züchtiget / übet und prüfet / ja sie mannigmal durch
Auflegung eines gewaltsamen schrecklichen Todes seine
Wahrheit versiegeln lästet. Aus Obgedachtem ist daß Son-
nen klar / daß und wie Heiligkeit und Widerwärtigkeit unzer-
trenlich vereiniget seyn / wie durch uns durch geheiligte Men-
schen / gleich wie sie Christum durch den Glauben im Herzen;
also auch das Creuz auff ihren Rücken und Schultern tra-
gen müssen. Paulus gibt davon statliche Beweis / sagende:
Wir müssen durch viel Trübsahl ins Reich Gottes gehen.
Und abermahl: Alle die gottselig leben wollen in Christo
Jesu / die müssen Verfolgung leiden. An welchen bey-
den Orten der Apostel / welches sehr nachdencklich / ein Muß
gebrauchet / und damit anzeiget die Unümbgänglichkeit der

B

Ver

Act. 14

22.

2 Tim. 3

12,

Verfolgung bey dem wahren Gottes-Dienst: gestalt diejenigen/ welche sich einmahl aufrichtig und festiglich resolviren und vornehmen nicht mehr der Welt sich gleichzustellen/ und anfangen ihr ganzes Leben dem vernünftigen Gottes-Dienst zu widmen und aufzuopfern / und für Gott allein nach seiner Vorschrift/ zu seinem Preiß in Liebe und Glauben / der Welt Gewohnheiten und Manieren riegelrecht zuwider zu wandeln / der Welt Haß und Verfolgungen nicht entgehen können; massen sie durch solchen Wandel der Welt ganz ungleich werden; dann zwischen Christi und der Welt Sitt und Sitten so eine grosse Ungleichheit als zwischen Himmel und Erden/nun ist die Ungleichheit weniger nicht eine Mutter des Hasses/als die Gleichheit der Liebe. So ist dann Christus und sein Creutz nicht geschieden/ sondern wo er mit seinem Verdienst und Geist hinkommt / bringet er solches mit sich. Das Reich Christi/ gleich wie es ist ein Reich des Lichts / also ist es auch ein Reich des Creuzes. Die Kirche Christi führet auch unter andern den Titul der

El. 54, 11. **Elenden und Einsamen** über die alle Wetter gehen.

Pl. 42, 8. **David singet nicht unbillig: Aller Trübsahl Wasserwo-**gen/ über sie/ die Kirche/ zusammenschlagen. Die Verfolgung hat Christus seinen Jüngern und Liebhabern gleichsam testaments-weise vermacht und nachgelassen/

Joh. 16, 33 **wann er zu ihnen sagt: in der Welt habt ihr Angst. Chri-**

Cant. 2, 2. **sti Freundinne ist allzeit wie eine Rose unter den Dor-**nen. Die Töchter/ das ist die Schaar der Gottlosen/ haben sie umgeben/ rizen und pfrizen sie jämmerlich. Fleisch und Blut hören hievon ungern predigen / es hält viel vom Herrschen; aber Paulus füget Herrschen und Leiden zusammen/und zwarten so/das er Leiden vor- und Herrschen nachsetzt/

setzt / sagende: Wo wir mit leiden / werden wir auch mit herrschen. Das Fleisch ist unwillig / den Hals unter das Joch Christi zu beugen; aber das wahre Christenthum gibt niemand davon einen Frey-Brieff. Christi Jünger / Knechte und Glieder müssen es nicht besser haben als er selbst / ihr Meister / Herr und Haupt / da das Haupt mit Dornen gekrönet / wolte sich ja übel reimen / daß die Glieder mit Rosen gekrönet gehen sollten. Weil die Gläubigen Gottes Gold / ist es kein Wunder / daß sie in den Feuer-Offen der Versuchungen und Verfolgungen geworffen werden zu mehrer ihrer Reinigung von denen noch übrigen Sünden-Schlacken. Ich hoffe / ihr verstehet zur Gnüge aus besagten die Nothwendigkeit der mit der Heiligkeit verknüpften Widerwärtigkeit. Wie verhalten sich aber die Gläubigen bey solcher ihrer Widerwärtigkeit? werffen sie den Muth weg? lassen sie ihren Eifer / Liebe und Gottseligkeit fahren? Mit nichten; sondern sie stehen fest / und stärken sich in Gott. Der Gerechte / sagt Salomo distals / ist müthig wie ein junger Löwe / auch im Tode ist er getroffen. Wann ihn der Herr schon tödtete / so hoffet er doch auff ihn. Wann er schon wandert im finstern Thal / fürchtet er kein Unglück. So weit von dañ / und gefehlet daß der starke grausame Sturm-Wind der Verfolgungen das in den Gläubigen durch den heiligen Geist angezündete heilige Eifer und Liebe-Feuer für und zu Gott sollte ausblasen / daß er vielmehr durch Gottes Verwunder- und anbetliche Vorsehung verursachen muß / daß es höher steigt / und grössere Flammen von sich wirfft. Fragstu / womit aber trösten und richten sich die Heiligen auff in ihrem schweren Leiden und Sterben? Antwort: Mit der Hoffnung und dem Glauben

2 Tim. 2.
12.

Prov. 28.
1.

Job. 13. 15

Pl. 23. 4.

des ewigen Lebens / und der sel. frölichen Auferstehung der Todten am jüngsten Tage / vermöge des wahrhaftigen Ausspruchs Pauli: Hoffen wir allein in diesem Lebē auf Christum / so sind wir die Elendesten unter allen Creaturen. Hiobs Exempel wird dem / so ich gesagt / ein herrlich klares Licht geben. Er war fromm; Gott selbst krönet ihn mit diesem Lob-Spruch / daß er sein Knecht sey / schlecht / recht / gottesfürchtig / meyndend das Böse / und habe seines Gleichen im Lande nicht. Sie habt ihr seine Frömmigkeit. War aber solche Frömmigkeit ohne Widerwärtigkeit? Mit nichten. Er ward aller seiner Güter / alles seines Viehes / aller seiner Knechte / aller seiner Kinder beraubt / das war viel; und dasselbe / welches noch mehr / auff einen Tag; und / welches das meiste / auff eine grausame gewalthätige Weise / und durch einen gewaltsamen Tod. GOTT übergab ihn dem Satan / der schlug ihn von der Hauptscheitel biß auff die Fußsohle mit bösen Blattern / und machte ihn so schmerzlich und scheußlich / daß er fast keinem Menschen ähnlich war / und sich jeder man von ihm entfernete: Seine eigene Frau schonete seiner nicht: Seine Freunde machten sich an ihn / quälten ihn sehr / und wolten ihn durchaus zum Heuchler machen. Sie habt ihr seine Widerwärtigkeit. Wie verhält sich Hiob in derselben? Er ist gedultig / und tröstet sich der Auferstehung seines Fleisches in den Worten unsers Texts. Aus welchen wir in der Furcht Gottes / und mit dessen kräftigen Beystande betrachten wollen

Hiobs

Hiobs tröstliche Glaubens-Bekänntniß von der Auferstehung seines Fleisches.

Seuffzet mit mir.

Daß uns zum Trost / in Noth / O Gott! diß überlegen/
Daß unser Goel leb im Himmel unferntwegen/
Und daß diß unser Fleisch dereinsten solle leben/
Ob es gleich ist versault / mit Herlichkeit umbgeben.

Betreffend Hiobs tröstliche Glaubens-Bekänntniß 2c. So kommen dreierley dabey in acht zu nehmen 1. Die Gewißheit derselben/
2. Der Grund / worauff er dieselbe bauet/
3. Die Bekänntniß selbst.

1. Stellet Hiob vor die Gewißheit: Ich weiß. Hiob hat es mit seinen Freunden / und mit Nahmen Bildat dem Subiter zuthun / welche ihn der Heuchelen / als ob er Gott nicht aufrichtig un von ganzem Herzen gedienet / beschuldiget / vermeynende sein grosses ungemeines Elend kräftig genug davon zeugete / weil sie / wiewol ohne Grund und fälschlich davor hielten / und für fest setzten / es unmöglich wäre / daß Gott / der heilig und gerecht / einen Menschen / der ihn von ganzer Seele liebte / fürchtete / diente und vertraute / so misserabel und unglücklich solte machen / wie ihm wiederfahren. Diesen begegnet Hiob und spricht: Ich weiß / als wolt er sagen: Ich verstehe es / und bin gewiß und versichert davon / was ich izo rede und bekenne / und ungeachtet ich izunder so elendig bin / und dessentwegen bey euch / als ein Heuchler / der Gott nicht von reinem Herzen liebe / und als das höchste Gut und heiligste Wesen achte und fürchte / sondern alles nur im Schein und Eigenliebe / umb von Gott mit zeitlichen

- lichen Gütern gesegnet / und von den Leuten gesehen und geachtet zu werden / thue / verdächtig werde / so weiß ich doch / mein Herz / das nicht ihr / sondern Gott allein kennet / sagt mirs / und ist völlig davon überzeuget / daß gleichwol Gott /
- Job. 13, 16 für den kein Heuchler kommt / und der niemands Trost /
- Ps. 73, 1. als alleine dessen / der reines Herzens ist / mein allgnugsamer Gott und gnädiger Vatter in dem Erlöser Christo sey / mir mit allen seinen Reichthümern zugehöre / ja mich als sein Eigenthum / nach Leib und Seel / ewig werde herrlich machen. Ihr unterdessen / meine Freunde / möget von mir und meinem Zustande urtheilen / folgern / schliessen was / wie und woraus ihr könnet / und wollet / so und nicht anders ist / als ich sage und bekenne; Mir düncket Hiob sprechen mit Paulo: Es ist mir ein geringes / und achte es wenig / daß ich von euch gerichtet werde: warum? Ich weiß / an welchen ich gläube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Beylage verwahren biß an jenen Tag. Du sprichst / woher wuste aber Hiob dieses alles / davon er hie so eine herrliche öffentliche Bekänntniß thut / und ins besondere / daß er hernach auß der Erden auferweckt / und mit seiner Haut / die gegenwärtig so scheußlich war / wieder umgeben werden sollte? Antwort:
1. Aus dem Zeugniß der Heil. Schrift Moses.
- Exod. 3, 15. Ich bin der Gott Abrahams / Isaacks und Jacobs. Auß welchen Worten unser Seligmacher wider die Saducäer / welche keine Schrift / als die 5 Bücher Moses annahmen die Auferstehung der Todten statlich beweiset / sagendes: daß Gott nicht ein Gott der Todten / sondern der Lebendigen sey. So dann nun Gott dieser Erzkväter und ih-
- res

res gläubigen Saamens Gott / so muß folgen / daß dieselben nicht nur der Seelen nach leben / sondern auch dem Leibe nach ewig leben werden; gestalt Gott nicht des halben / sondern des ganzen Menschen Gott ist / sein Bund / Verheißung und Erlösung durch Christum / so ein ewiges Leben im Munde führen / gehen dem ganzen Menschen nach Leib und Seel an: wer wil nun hie streiten oder leugnen / daß Hiob in diesen Worten zu seinem Trost / den Goel / oder Gottes Liebe und Gnade in diesem Goel / und dann mit Christo / die künftige Auferstehung seines Fleisches nicht sollte haben sehen und lesen können? und gesetzt / Hiob habe schon lange Zeit vorher gelebet / ehe Moses geschrieben; wie dann einige der Meinung seyn / er habe zur Zeit Jacobs gelebet / und dessen Tochter Dina zum Weibe gehabt; so wird ihm doch sonder Zweifel diese grosse und reiche Verheißung bekandt gewesen seyn: Ich bin der GOTT Abrahams &c. Zum allern wenigsten ist ihm die uralte / erste / Paradisische Haupt und Grund-Verheißung / in welcher diese Wahrheit eingeschlossen liegt / nicht unbekandt gewesen: Des Weibes Saame sol der Schlangen den Kopff zertreten. Gen. 3. 15.

Zweitens So könnte Hiob mit solcher Gewißheit und Versicherung von seinem künftigen herrlichen Zustande reden auß dem untrieglichen Zeugniß des heiligen Geistes / der in ihm war / welcher zeugete mit seinem Geiste / daß Gott sein Vatter in dem lebenden Goel / oder Christo sey / und daß er diesem nach / als dessen gehorsames Kind / gewißlich nach Leib und Seel ewig mit ihm leben werde. Auß erklärten Worten fließen nachfolgende göttliche Wahrheiten:

1. Daß der wahre Glaube nicht sey ohne Erkantniß: Wann alhie Hiob seinen Glauben und Hoffnung ausdrücken

Efen wil/ spricht er: Ich weiß. Höret doch / zu mehrer U-
 berzeugung/ von dieser Wahrheit den wahrhaftigen Gott
 selbst zeugen: Durch sein Erkänntniß wird er mein Knecht
 der Gerechte / viel gerecht machen. Mit dem Zeugniß
 des Vatters stimmt süßiglich überein das Zeugniß seines
 lieben Sohns: Das ist das ewige Leben / daß sie dich
 den allein wahren Gott/ und den du gesand hast / Je-
 sum Christum recht erkennen. O freudlich ja / süßester
 Heiland / ist daß das wahre Leben und Seligkeit / Gott in
 Christo erkennen als den allein wahrē Gott/ höchstes Gut/
 und einigen Mittler / und dannenhero / sehende sich selbst
 verlegen / und dagegen eine unendliche Liebe und Krafft in
 Gott/ sich selbst gänglich verleugnen/ zu diesem Gott allein
 seine Zuflucht nehmen / mit ihm sich vereinigen / in ihm be-
 gehren erfunden zu werden / und seine Gerechtigkeit zu
 haben/ darin sich erfreuen und vergnügen/ Gott hoch preis-
 sen/ und mit Lust und Liebe Gott zu gefallen und nach allen
 seinen Geboten leben. Wer andere Concepten vom ewigen
 Leben hat / der irret gröblich / und träumet davon / was
 fleischliches. Dieses alles aber kan so unmöglich ohne vor-
 gängige gründliche Erkänntniß des dreieinigen Gottes und
 seines Willens geschehen / als unmöglich es ist ohne Augen
 und Licht sehen. Ignoti nulla cupido: das einer nicht kennet/
 gesehen oder gehöret hat/ verlangt er nicht. Betrachtet doch
 ein wenig die Natur des wahren Glaubens und Gottes-
 diensts/ und ihr werdet/ hoffe ich/ klar sehen die hohe Noth-
 wendigkeit der Erkänntniß. Es ist bekandt/ daß der Glaube
 sich gründet auff die göttliche Wahrheit / auff das Zeug-
 niß von Jesu/ und daß die wahre Gottseligkeit nach dieser
 Wahr-

Wahrheit eingerichtet werden müſſe / wofern ſie nicht Über-
 glaube heißen wil: dannenhero das Wort Gottes eine
 Wahrheit nach der Gottſeligkeit genennet wird; weil ſie / Tit. I, I.
 dieſe Wahrheit der Natur iſt / daß ſie den Menſchen / der ſie
 im Glauben annimmt / liebet / bekennet und ſo hoch ſchäzet /
 daß er auch dafür ſein Leben zu laſſen bereit iſt / gleichſam
 bey der Hand zur Gottſeligkeit und freudigen willigen Auß-
 übung aller Chriſtlichen Tugenden führet. Wie kan nun
 derjenige dieſe Wahrheit beſagter maſſen annehmen / lieben /
 bekennen / ſein Leben dafür wagen / und in Liebe und Wol-
 gefallen zu und an der ſelben / nach der ſelben allezeit in ſeinem
 gangen Leben / ſeinen Gang und Füſſe richten / welcher ſel-
 bige nicht kenneet. Des Glaubens wahre Natur und Ei-
 genſchafft iſt auch ſich Gott in Chriſto gänglich zu überge-
 ben / dem vertrauen / ſich in dem allein rühmen / alles gutes
 ſich zu dem verſehen / alles gutes von ihm erwarten / umb
 ſeinent willen / und ihn bloßlich zur Ehre / alles leiden / auch
 den ſchmerz- und ſchmählichſten Tod ſelbſt. Wie kan ich
 aber dieſes alles thun / wofern ich Gott nicht kenne als einen
 allgnugſahmen / allmächtigen und barmherzigen Vater Heb. II,
6.
 in Chriſto / auch als einen reichen Vergelter deren /
 die ihn ſuchen? Dieſe Erkänntniß hatte Hiob; daherо konte
 er großmüthig ſagen: Wenn mich der Herr ſchon tödte Job. 13,
15,
 te / ſo wil ich dennoch auff ihn hoffen. Welches er ſonſten
 nicht hätte ſagen können.

Elende Leute daß / die keine Erkänntniß haben von Gott
 und ſeiner Wegen; vergeblich rühmen ſie ſich des Glaubens /
 den ſie nicht haben / ſondern nur einen bloſſen Wahn und
 Einbildung; deß wie können ſie ſich Gott mit Verleugnung
 brer ſelbſt; anvertrauen / welches vermittle des Glaubens
 E ge

geschichte / und dessen heilige und liebliche Wege bewandeln / so lange sie Gott / seine Tugenden / Vortrefflichkeiten und Wege nicht kennen: vergeblich rühmen sie sich der Gottseligkeit / ob sie schon äußerlich noch so morat, ehrbar und sitzsam leben: daß die wahre Gottseligkeit richtet sich nach der erkandten göttlichen Wahrheit; weil sie die nun nicht erkennen / und also die Pflichten / die sie verrichtē / nicht in Liebe zu Gott / und seiner Wahrheit / in Erkantniß und voller Überzeugung und dessentwegen / daß und weil sie von Gott anbefohlen / sondern nur etwas wolstehens halber / weil es so allzeit die Gewohnheit gewesen / und sie es andere so vorthun sehen etc. abstatten / ist ihr vermeynter Gottesdienst ein Götzendienst und Gott mißfälliger Aberglaube. Vergeblich machen sie sich Hoffnung des ewigen Lebens; dann / wie vorhin gesagt / dasselbe in Erkantniß Gottes und Christi bestehet. Eelendig ist demnach und zubeflagen der Zustand solcher Leute / sie sind in Gefahr ewig verlohren zu gehen. Höret doch / wie erschrecklich die Schrift davon redet. Paulus absonderlich / den ich allein anführen wil: der H^{er}z J^{esu}s / sagt er / wird offenbahret werden vom Himmel / samt den Engeln seiner Krafft / und mit Feuerflammen / Nach zu geben über die / so Gott nicht erkennen. David und Jeremias wünschen solchen Leuten aus prophetischem Geiste / daß Gott über sie seinen Zorn und Grimm wolle aufschütten; die Ursache setzen sie hinzu: weil sie Gottes Nahmen nicht anrufen. Durch die Anrufung des Nahmens des H^{er}ren wird der ganze Gottesdienst außgedrückt / und heist des H^{er}ren Nahmen anrufen kurzlich und einfältig so viel als: Gott so allein und nicht anders / wie er sich in

2 Theß.
1, 8.

Pl. 79. 6.
Jer. 10,
25.

in seinem Wort und in Christo Jesu / dem Sohn seiner ewi- Matth. 3,
gen und beständigen Liebe und Wohlgefallens hat geoff- 17.
fenbahret und bewiesen / verstehe nach allen seinen Tugen-
den weniger nicht kennen / als auch also und als einen solchen /
verstehe / seinen in Christo geoffenbahrten herrlichen Tugen-
den gemäß und ziemiend / ehren und anbeten / das ist: Gott
als einen allgnugsahmen / allmächtigen / gerechten / barm-
herzigen / allweisen / wahrhaftigen und heiligen Vatter in
Christo lieben / fürchten / vertrauen / dienen / ehren / öffent-
lich und für jedermänniglich / auch mit Verlust seines Le-
bens / zum Beweis der Hochschätzung solches allein tu-
gendreichen und preiswürdigen Gottes / bekennen. Gleich
wie es nun an Seiten Gottes / der sich selbst / das ist / vor-
gedachte seine Tugenden / nicht leugnen kan / unmöglich
ist / einen Menschen / der seinen Nahmen / vorbeschriebener
massen / anruffet / nicht ewig in seiner Gemeinschaft zu er- Joel 2, 23.
halten: also unmöglich ist ihm auch / und müsse er sich
selbst gleichfalls leugnen / dafern er einen unwissenden / als
unwissend / und so lang er ein solcher / das ist / so lang er sei-
nen heiligen und herrlichen Nahmen nicht anruffet / selig
mache / das ist / seiner Gemeinschaft hie zeitlich und anfäng-
lich / dort aber ewig und vollkömlich genieffen liesse. Nicht
die Seligkeit / sondern die Verdammniß / Gottes Zorn / Grimm
und Rache gehöret ihnen zu. Und gleich wol / ob schon ihr
Zustand so gefährlich / gibts doch solcher unwissenden Leute
leider: eine grosse Anzahl / ja der mehrere Theil und grössere
Hauffe der Menschen / auch deren / die sich Christen nennen /
und der Hoffnung des ewigen Lebens rühmen / wissen we-
nig / oder nichts von Gott / und seinen Wegen zu sagen. O
Schande: und welches mit blutigen Thränen zu beweinen /
so gefallen ihrer viel sich selbst in ihrer Unwissenheit / sind
E ij wol

wol damit zufrieden/ so weit von dann/ daß sie sich solten betrüben / daß sie nichts wissen / und bemühen etwas zu wissen. Viele schämen sich etwas zu lernen/ zu fragen / und ihre Unwissenheit zu offenbahren/ wollen lieber in Unwissenheit / und also zugleich unter Gottes Zorn stecken bleiben/ als mit / wiewol nur fälschlich eingebildeter Beschämung/ und Verlust ihres Estims und Ehre vor den Leuten herauß gerissen werden; da es doch nicht so sehr Schande ist; nichts wissen/ als nichts lernen wollen. O Ehrgeiz! O Thorheit! O Raseren! ja einige/ (so hoch steigt die Bosheit der armen/ blinden / und sich selbst und ihren Lüsten übergebene Menschen) setzen sich mit aller Macht dawider/ da man sich unterwindet sie und ihre Kinder / in aufrichtiger Liebe zu ihrem Heil die Furcht und Wege des Herren zu lehren/ verwerffen stolzer weise die Mittel / welche ihnen des Endes im Überfluß gereicht und angeboten werden / ja lästern/ schmähen und verfolgen noch wol diejenigen/ so sich über ihre arme Seelen erbarmen/ und von ihrer groben Unwissenheit loß machen wollen. Ist eben so viel/ als wenn ich demjenigen / der mich / oder mein Kind aus dem Feuer reißen wolte/ ja wirklich herausriffe / ins Angesicht striche. Diß alles kommt/ meines geringen Erachtens/ aus dem falschen Vorurtheil / damit leider die meisten eingenommen / als wenn zur Seligkeit eben keine grose Erkantniß von nöthen/ wenn sie nur einfältig weg glaubten und Gott dienten/ wie sie pflegen zu reden / das wäre gnug / und wolten sie eben so wol ja eher selig werden / als die sich so sehr bemüheten umb gründliche Erkantniß / sie glaubten/ was ihre Pastoren/ das ist/ die Reformirte oder Lutherische Kirche glaubte / ob sie es schon nicht verstehen: recht auff gut Papistisch/ welche den fidem implicitam seu carborariam, den Eingewickelten / welchen sie den Köhler- Glauben nehmen/ da einer glaubt/ was

die

Die Römisch-Catholische Kirche glaubet/ob er schon solches nicht weiß/erkennt/ noch begreift/ weniger davon urtheilen kan / hoch rühmen / und zur Seligkeit gnugsam schätzen; da doch diese Leute billig wissen und betrachten solten / daß Gott eben so wenig ein Blindes als Lahmes ihm wolte geopfert haben. Gott hasset so wol die Unwissenheit seiner und seines Willens/als Gottlosigkeit/so wol die Finsterniß im Verstand / als im Herzen und Leben; weil diese gemeinlich von jener herrühret.

Ihr/ Geliebte/ strebet doch nach Erkänntniß Gottes/ und seines Gesandten/ Jesu Christi/ oder Gottes in Christo. Wißet daß ihr ohne dieselbe kein Leben/ keine Gerechtigkeit/ ja keine Seligkeit haben/ auch nicht beten könnet/ dann das Gebet so GOTT gefallen sol/ muß im Geist/ im Nahmen / im Glauben / in Demuth und zur Ehre Christi geschehen. Ein Unwissender hat Christi Geist nicht/ dann der Geist Christi ist ein Geist der Weißheit/ Erkänntniß/ Verstandes / und Offenbahrung. Was nun Christi Geist in uns nicht wircket / stincket für Gott / welcher nur Gefallen hat und sich erlöstiget an seinem eigenen Werck/ welches er in Christo durch seinen Geist verrichtet. Er betet nicht im Nahmen Christi; denn solchen kennet er nicht; er wird nicht bewogen durch Christi Befehl/ Verheißung und Verdienst zum Gebet; sondern er betet in seinem eigenen Nahmen/ das ist/ umb sein selbst willen / verstehe / daß er Ehre/ und zeitliche Glückseligkeit genießen/und nach seinem Tode die ewige Seligkeit erlangen möge/nemlich nach dem Concept / welchen er von der Seligkeit hat / daß er nemlich ewig ohne Pein und Schmerzen nach Seel und Leib/ seyn/ und eine thierliche oder fleischliche Freude empfinden möge.

Joh. 4, 23.

Joh. 16,

23.

Jac. 1, 6.

Matth.

26. 39.

Ef. 11, 2.

Eph. 1, 17

Nicht betet er im Glauben / den denselben hat er nicht / wie vorhin bewiesen. Nicht in der Demuth Christi; den er erniedriget und verleugnet sich selbst nicht / ist nicht überzeuget von seiner eigenen Unvermögenheit und Krafftlosigkeit in und zu allen geistlichen seligen Gütern / so daß er alle Krafft demüthig allein in Christo sollte suchen / sondern beruhiget sich vielmehr in seinen gethanen Pflichten: Vielweniger kan er mit Christo sagen: Vatter nicht mein / sondern dein Wille geschehe. Nicht zur Ehre Christi; daß die kennet er nicht / kommt ihm auch nimmer in seine Gedanken. Grosses Elend: nicht beten können noch dürfen.

Matt. 26, 39. Wann ein Unwissender schon betet / ist es doch nur ein heidnisch Mundplappern / das Gott nicht erhöret; ein schändlicher Mißbrauch göttliches Namens / den der Herr nicht ungestraft läset: Ein Geplerr / welches Gott verwirft / und von ihm weggethan / das ist / nicht vor ihm / als einen Gottesdienst gebraucht haben wil: Ein stinkendes todes Naß / ohne Leben des Geistes und des Glaubens / welches ein Greuel vor Gott. Ist dann die Erkenntniß Christi so hochnöthig? ach so suchet doch dieselbe! Ich recommendire euch zu dem Ende / als ein köstlich Mittel / die Lesung / Anhörung und Betrachtung des Worts Gottes: forschet / nach Befehl Christi / in der Schrift / dann in derselben haben wir das ewige Leben. Warum: Sie zeuget von Christo / und offenbahret uns denselben / welcher allein das wahre Leben. Höret und leset Mosen und die Propheten; denn die haben von Christo gezeuget. Leset und betrachtet aber die Schrift so / daß ihr Christum /

den

Matth. 6, 7.
Ex. 20, 7.
Amos 5, 23.
Prov. 28, 9.
Joh. 5, 39.
Joh. 14, 6.
Luc. 16, 29.
Joh. 5, 46.
A&A. 10, 43.

den Kern und Schatz der Schrift darin findet; sonst arbeitet ihr vergeblich. Lest und höret mit Andacht/ Ehrerbietigkeit/ Euffer- und unablässigem Fleiß/ werdet nicht alsobald müde/ und unwillig/ wenn ihr so fort den Verstand und Sinn eines und andern Spruchs nicht könt treffen/ sondern haltet beständig an/ fraget andere diemehr Lichts/ Erfahrung und geübtere Sinnen haben im Wort der Wahrheit / thut alles / was möglich/ und wartet geduldig der Zeit/ da es Gott gefallen wird euch mehr Erleuchtung zu geben / und den Verstand seines Worts bekandt zu machen. Lest und höret ohne Vorurtheil und vorgefaßten Meinungen: Mit Demuth: Dann den Demüthigen gibt er Gnade: Mit festem Vorsatz Gottes Willen zu lernen umb denselben/ in der Krafft Christi und seines Geistes/ zu seinem Preiß zu erfüllen: Mit herzlichem Anrufung Gottes/ daß er uns den Verstand und die Schrift öffnen/ in seinem Licht/ verstehe seines Worts und Geistes/ das wahrhaftige Licht/ Jesum Christum / und also zugleich die Wunder in seinem Geseze / die Geheimnissen seines Reichs/ Worts und Willens sehen lassen wolle. Betrachtet ihr so die Schrift/ suchet ihr also mit allem Ernst und Kräfften/ wie köstliche Schätze/ Silber und Gold / die Wahrheit/ so versichere ich euch/ daß Gott euren Verstand mit Erkänntniß und euer ganzes Leben mit Heiligkeit bereichern werde.

Unser Herr Majeur/ wol sel. Gedächtniß/ hat dieses alles wol verstanden und überlegt; dannenhero er durch oftmählige Nachforschung bey verständigen und gelährten/ andächtigen Anhörung der Predigten/ und guter discursen,

1 Pet. 5, 6.

Luc. 24,

32, 45.

Pf. 36, 10.

Pfal. 119,

18.

Luc. 8,

10.

Eph. 1, 9.

fleiß

fleißige Lesung und Betrachtung der Schrift sich umb eine gründliche Erkändniß Gottes und seines Willens bemühet; wolwissende/ daß ohne selbige der wahre Glaube/ und die Liebe Gottes/ und unsers Nächsten nicht seyn noch bestehen könnte. Und nachdem diese Erkändniß in ihm gewachsen/ hat auch der Haß und Unterlassung des Bösen/ wie nicht weniger die Liebe und Ausübung des Guten/ zum wenigsten die aufrichtige Begierde und Vorsatz solches zu thun/ zugenommen. Er resolvirte sich zu keines Dinges Annehmung oder Abschaffung/ er mußte vorher wissen und überzeuget seyn/ daß es gut oder böse wäre. Ich erinnere mich gar wol/ daß er zu mir gesagt: Man hat mir weiß machen wollen/ diß und das wäre sündlich; aber ich kan es doch noch nicht finden/ich muß erst mehr Licht und Überzeugung haben/ sol ichs unterlassen. Und wenn er überzeuget war/ widerstrebte er nicht/ sondern verhiess nach derselben hinführo Christlich zu Werck zu gehen; welche seine Verheißung Er auch nachgehendes durch seinen folgenden gewissenhaften Wandel realisirte und werckstellig machte.

Zweitens/ und ins besondere/ behaltet aus diesen Versicherungsworten Hiobs: Ich weiß &c. nachfolgende Anmerkung. Ein Gläubiger weiß/ ja er kan und muß wissen/ in was Zustande er gegenwärtig seyn/ und künfftig seyn werde. Hiob wußte/ daß er ein Kind Gottes in Christo seinem Erlöser/ der ihm zu gute lebete/ wäre; und hatte die feste Hoffnung/ er würde am jüngsten Tage zur herrlichen und ewigen Anschauung Christi wieder erwecket werden. Also weiß ein Gläubiger 1. daß Christus lebe: Wir wissen/ sagt Paulus dißfals/ Nahmens aller Gläubigen/ daß Christus von den Todten auferwecket/ hinfort nicht stirbet/ der Tod wird hinfort nicht über ihn herrschen.

2. Weiß

2. Weiß er/ daß Christus in ihm lebe. Höret den gläubigen Paulum mit grosser Gewißheit sagen: Ich lebe / aber/ Gal, 2, 20
 doch nun nicht ich/ sondern Christus lebet in mir. Drittens weiß er/ daß er mit Christo ewig leben werde/ und daß ihm zu dem Ende sein Leib am jüngsten Tage werde wiedergegeben / und mit der Seele vereinigt werden / wie solches abermahl Paulus in seinem und aller Gläubigen Namen klar und kräftig einzeuget / sagende: Wir wissen aber / so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird/ daß wir einen Bau haben von Gott erbauet/ ein Haus nicht mit Händen gemacht/ das ewig ist im Himmel. Und da wir unsern gegenwärtigen un zukünftigen Zustand nicht solten wissen können/ so würden wir vergeblich befehliget Busse zu thun und zu glauben/ mit welchen beyden/ Busse und Glauben Gott den Gnaden-Bund conditioniret/ und worauß wir auch/ so sie wahrhaftig in uns seyn/ sicher und gnugsam von unserm Zustande / so gegenwärtigen/ so zukünftigem schliessen und urtheilen können. Die Schrift hätte dann auch nicht nöthig so grossen Unterscheid zu machen zwischen den Kindern Gottes und des Satans/ den Kindern des Lichts und des Reichs / und den Kindern der Welt / und der Finsterniß; so man nicht wissen könnte/ ob man ein Kind Gottes oder des Satans wäre? Vielweniger würde der heilige Geist darauff dringen/ allen unsern 2 Pet, 1, 10
 Fleiß daran zu wenden / umb unsern Beruff und Erwehlung/ an unser Seite/ feste zu machen. Ja/ warum 2 Cor. 13, 5.
 solte er uns vermahnen/ uns selbst zu prüfen/ ob wir im Glauben/ und ob Christus in uns sey/ wann solches unmöglich wäre? Wäre es nicht närrisch / einem anbefehlen das

Psal. 2.

Phil. 4.

Matt. 6.

Psal. 117.

Phil. 3.

Luc. 21.

Luc. 10.

dasjenige zu suchen / das nicht zu finden? Wer darff / oder kan solches von Gott / ohne Gotteslästerung gedencken / geschweige reden. Und wie können wir uns allzeit in dem Herren erfreuen / Gott unsern Vatter nennen / denselben stets loben / nach Christi Ankunfft verlangen / und mit derselben uns trösten und aufrichten in aller Widerwärtigkeit / uns freuen / daß unsere Namen im Himmel angeschrieben seynd / und was dessen mehr / so uns von Gott anbefohlen / wann wir nicht wissen könnten / daß wir Kinder Gottes wären. So wissen dann die Gläubigen und kennen / wie aus besagtem sonnenklar erhellet / ihren Zustand. Woraus aber / fragstu / haben sie diese Erkänntniß? Wird sie ihnen angeboren? erben sie dieselbe von ihren Eltern? gibt sie ihnen die Natur / oder menschliche Weißheit? Mitnichten / und in keinem Wege; sondern sie haben und können sie haben aus dem Zeugniß der Schrift und ihres Gewissens: Was du auff beydes genaue Acht hast / beydes examinirest / dich selbst / deinen Zustand und ganzes Leben mit der Schrift aufrichtig vergleichst / wirstu bald erfahren / wofür du dich zu halten / was für Rechnung du auff die künfftige für dich zu machen / ob Hoffnung zum ewigen Leben / aus befundener einhelliger Übereinstimmung dieser beeden Zeugen; oder Furcht für dem ewigen Tode / aus wahrgenommener Mißhelligkeit und voneinanderstimmung derselben. Ist demnach / so die Gläubigen ihres Zustandes halber Gewißheit haben müssen / wie sie dann nothwendig müssen / so sie anders Gott vernünfftig / und nicht abergläubisch dienen wollen / hoch vonnöthen / daß sie sich täglich fleißig untersuchen / examiniren alle ihre Gedanken / Worte und Wercken / ob sie mit Gottes heiligem Gesetze übereinstimmen oder nicht; sie müssen oft ihr Herz fragen / ob sie alles / was sie thun und

und unterlassen/in herzlichlicher Liebe Gottes und ihres Näch-
sten thun und unterlassen. Solcher gestalt werden sie ihnen
selber recht bekannt/das sie vor den Sünden erschrecken/sich
für Gott demüthigen / an ihnen selbst keinen Gefallen ha-
ben/und die Gnade Gottes in Christo eifrig und über al-
les suchen. Wo aber diese Prüfung und Erforschung sei-
ner selbst unterlassen wird / kan nichts anders folgen / als
entweder offenbare Gottlosigkeit / oder verdammlicher
Aberglaube. So unmöglich als es ist ohne Speiß und
Trancß sein natürlich Leben zu erhalten/ so unmöglich ist es
auch ohne Prüfung seiner selbst ein Christ zu seyn. Die
Bekehrung ^{dependiret} von der Erforschung seines Lebens/
laut der Außsage der jüdischen Kirche: Laß uns forschen
und suchen unser Wesen/NB. und uns zum Herrn bekeh-
ren. Wollen wir für Gott treten/und wie wir schuldig
seyn/ uns dessen examini unterwerffen/und mit David sagen:
Erforsche mich Gott/und erfahre mein Herz / prüfe
mich/und erfahre/wie ichs meyne/und siehe ob ich auff
bösen Wege bin/un leite mich auf ewigem Wege. Müssen
wir vorhin uns selbst wol untersucht haben? Wollen wir von
der Gunst Gottes/ und folglich unser Seligkeit Versiche-
rung haben/ist gleichfalls die Untersuchung unsers Herzens
und Lebens hochnöthig. Daß viele mit Stob nicht sagen
können: Ich weiß / daß mein Erlöser lebt/ &c. kömmt
vornehmlich auß Mangel rechter und gnugsamer Unter-
suchung/dannenhhero ist es nicht zu verwundern/daß sie im
Zweiffel bleiben/ und außs Ungewisse daher vagiren/ nicht
wissende/ was sie seyn/und wissen sie sich zu Gott zu verse-
hen/ Gutes oder Böses. Viele fürchten sich diß Examen ih-
rer selbst vorzunehmen; weil es etwas Müh und Arbeit se-

Klagl. Jer.
3, 40.

Pl. 139, 23
24

het/ein wenig nachdenken und Zeit erfordert und hinmüht/
gerade als ob es eine Zeit-Verlust wäre / dem Geschafft
seiner Seeligkeit ein wenig ernstlich nachdenken / den Zu-
stand seiner Seelen erforschen / und den Dienst des grossen
und herrlichen Gottes überlegen und in Acht nehmen/und
hingegen die irdischen Angelegenheiten allein merckten/
daß man deren Nachsinnung und Aufwirckung die ganze
Tages- und Lebenszeit spendirte. Viele halten es für eine
unnöthige Arbeit/ sagende: Ich bete/lese/singe/ höre Pre-
digen 2c. was solte ich mehr thun. Solte ich nun meinen
Kopff noch zubrechen mit Erforschung meiner selbst/ ob ich
recht/oder unrecht gethan? dz wolte zu viel seyn; meyne auch
nicht / daß solches nöthig / da ers doch nicht für zu viel und
unnöthig hält / daß seine Gedancken den ganzen Tag ge-
schafftig seyn mit tieffsinniger Überlegung irdischer Din-
ge/ die doch/ in vergleich himlischer / seyn wie Roth auff der
Gassen gegē das köstlichste feinste Gold. Arme Leute/ die sich
mit solchen Gedancken schmeicheln/ und darin die Befriedi-
gung ihres Gewissens/ ja die Seligkeit suchen/ daß sie so ei-
niger massen ein und andere äußerliche Pflicht / ob schon
nicht mit aller Zubehör in rechter Manier/ohne Vorbereti-
gung und behöriges Absehen (welches doch das vornehm-
ste/ und darauß Gott am meisten/ und mehr/ als auff das
äußerliche Werck siehet / ja ohne welches er dasselbe nichts
achtet/und als einen Unflath verwirfft) abstaten. Diese
Leute solten billig wissen / daß die Prüfung unser selbst
weniger nicht uns anbefohlen/ als solche Pflichten/und alle
andere Stücke des Gottesdienstes. David vermahnet uns
dazu/sagende: Redet mit eurem Herzen auf eurem Lager.
Pauli Vermahnung ist bekannt: Der Mensch prüfe sich
selbst. Und am andern Orte: Versuchet euch selbst/ ob
ihr

Psal. 4. 5.

1 Cor. 11,

28.

2 Cor. 13,

5.

ihr im Glauben seyd. Prüfet euch selbst / oder erkennet ihr euch selbst nicht / daß Iesus Christus in euch ist? es sey dann / daß ihr untüchtig seyd. Hieher gehöret die Auffmunterung der gefangenen jüdischen Kirche: Laßt uns forschen und suchen unser Wesen. Item / die den Propheten gebräuchliche und hin und her bey denselben befindliche Redens-Art: Ins Herkz gehen. Gehet in euer Herkz / und bekehret euch &c.

Klaglieb. 2.
40.

2. Sind die Gläubigen / Laut unser obigen Anmerckung ihres Zustandes gewiß / und wissen / vermittelt genauer Untersuchung ihrer selbst / davon eben breiter geredet ist / wie sie gegenwärtig mit Gott daran / und hernach ewig seyn werden? so sind die Ungläubige / die diese Gewißheit nicht haben / recht unglückselige Menschen / welche keine andere als jene zweiffelhafte Rede führen können: Ich lebe / und weiß nicht wie lang: Ich sterbe / und weiß nicht wann: Ich fahre / und weiß nicht wohin / mich wundert / daß ich frölich bin. Glückselig aber sind die Gläubigen / die können / weil sie ihres Zustandes gewiß / mit Gott / als ihrem Vatter / mit Christo / als ihren Bruder und Bräutigam frehmüthig und gemeinsam umbgehen / und finden in solcher süßfreundlichen Gemeinschaft / die sie täglich durch Glauben und Liebe mit ihrem Gott pflegen / unaussprechlichen Trost und Freude / welche sie mit aller Welt Gütern und Reichthümern nicht vertauschen würden.

Es ist zwar ten wahr / Gott läset zuweilen seine Gläubigen auß heiligen Ursachen / zu mehrer ihrer Demüthigung und Übung sehr unruhig in ihrem Gemüth werden / machet sie ganz trocken / entzeucht ihnen die Empfindung seiner Gnade / so daß sie fast nicht wissen / wie sie mit Gott dar-

Matth. 9.

2.
2 Sam. 12.

13.

Ph. 3, 7. 8.

Pf. 73, 26.

an / und was sie an ihm haben / einen Freund oder Feind; können ihnen auch die Göttliche und Evangelische Gnaden-Verheißung mit solcher Freudigkeit und Versicherung nicht appliciren / als wenn Christus selbst zu ihnen sagte: Sey getrost / mein Sohn / meine Tochter / dir sind deine Sünden vergeben: du bist mein / Ich bin dein: du sollst leben und nicht sterben. So ist doch noch ein grosser Unterschied zwischen ihnen / und den Ungläubigen; dann ob sie schon wegen noch anlebenden Fleisches / grossen Zweifel bey sich tragen / so gefallen sie ihnen doch darin nicht / sondern sind betrübt darüber / seuffzen / beten und streiten dawider / so daß sie endlich durch Gottes Gnad und Krafft überwinden und durchbrechen. Und ob sie schon eine solche süßempfindliche Versicherung nicht haben / wie dann der allweise Gott und Vatter dieselbe einigen seiner Kinder nicht allzeit gibe / so können sie doch zum wenigsten / vermittels täglicher examination ihrer selbst / ob sie alles / was sie gedencen / reden und thun / auß Liebe zu Gott / im Glauben / zu seiner Ehr und nach seinem Wort thun / dieses allzeit wissen / ob sie / in ihrem gesunden Urtheil Gott in Christo über alles schätzen / so daß sie mit Paulo dagegen Alles / nichts außgesondert / für Schaden und Dreck achten; und mit Assaph in Aufrichtigkeit sagen können: Herr / wann ich nur dich / den Herren Himmels und der Erden / habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / und wenn mir gleich Leib und Seel verschmachten / so bistu doch / Gott / allzeit meines Herken Trost und mein Theil. Welches / meines erachtens / gnug ist zum Beweiß und Versicherung unsers Gnadentheils an Christo. Unser lieber
Herr

Herz Majeur sel. hat noch in seiner Kranckheit nicht lang für seinem sel. Tod blicken lassen / daß diese Versicherung ihm bewohnete; gestalt Er/ wie ich glaubwürdig bin berichtet/ da ihm ist beschrieben worden die Gröffe/ Beständigkeit und Ewigkeit der Freude/ welche die Gläubige nach diesem Leben bey Christo solten genießen/ mit Versicherungs- und Vertrauens vollen Worten geantwortet: Ach: ich empfinde diese Freude schon. Ohne Zweifel hat er da einen Anfang des ewigen Lebens/ und Vorschmack der himmlischen Freude gehabt. Biß hierzu/ und so viel von der Gewißheit der Bekänntniß Hiobs.

Nach betrachteter Bekänntniß / gehen wir nun fort/ und beschauen weiter das Fundament / oder den Grund derselben/ worauff er sie befestiget und bauet. Welcher ist das vorgeschlagene zewente Nebenstücke. Die Worte/ damit Hiob diesen Grund ausdrückt/ lauten im Text also: Mein Erlöser lebet/ und er wird mich hernach auß der Erden aufferwecken:

Zum Grunde leget Hiob/ seines Erlösers immerwährendes ewiges Leben und mächtige Krafft / oder kräftige/ mächtige Wirkung. Er benennet 1. Die Person. 2. Dessen Leben/ und lebendigmachende Krafft.

1. Die Person drückt er auß mit dem Wörtlein Goel/ welches übergesetzt ist/ Erlöser: Sie wil ich mich/ beliebter Kürze wegen/ nicht ergießen/ und lange auffhalten in weitläufftiger An- und Außführung der vielen und mancherley Bedeutungen dieses Worts / sondern es damit genug seyn lassen/ kürzlich und mit einem Wort angezeigt zu haben/ daß es bezeichne einen solchen/ der das Seine rettet / ranc
6100

zioniret/ erlöset/ oder frey macht von eines andern Gewalt und Herrschaft/ oder vielmehr Tirannen/ umb hinfüro das selbe/ als sein Eigenthum/ zu seinem Dienst/ Ehr/ Nutzen/ und beliebigen Gebrauch allzeit zu haben; und zwar/ welches wol zu merken/ so bedeutet Goel nicht bloßlich einen solchen Retter/ der zur Rettung gnugsame und bereitliche Krafft/ Stärke und Vermögen in sich selbst hat / und mit Großmüthigkeit und Tapfferkeit außgerüstet ist den Feind anzugreifen und zu verfolgen; sondern auch einen solchen/ der des Rettenden näher An- und Bluts-verwandter ist/ und seyn muß / und durch solche Anverwandschaft recht/ einen geneigten Willen / und herzlichste Lust und Liebe hat/ wodurch er bewogen wird/ dem armen krafftlosen Freunde die Rettung/ von dessen Feinden/ dem er gewachsen und an Kräfften überlegen seyn muß/ wirklich zu schaffen. Was unter dem alten Testament jemand einem der Religion oder Abkunfft des Geschlechts nach/ frembden / entweder von sich selbst oder seinen Eltern zur Dienstbarkeit verkauft war/ mußte selbigen der nächste Anverwandte/ da er des Vermögens und der Kräffte war/ retten und frey machen; konte er nicht/ mußte es ein ander Verwandter/ der reicher war/ verrichten. Von dem guten Willen aber gab dem armen Freunde die Anverwandschaft Zuversicht und Versicherung: wie solches breiter kan nachgelesen werden im dritten Buch Moses am 25 Cap. Gleichertweise/ wann jemand ungerechter weise getödtet war/ wird der Anverwandter/ der Bluträcher / welcher umb Rache wider den Todschläger anhielte/ mit diesem Nahmen Goel genennet. Wie solches der Länge nach zu lesen im 4 Buch Moses am 35 Cap. Durch diesen Goel nun wil Hiob niemand anders verstanden haben/ als Jesum Christum/ den damahls zukünftigen Messiam/ welcher der wahre und einzige Erlöser des auserwählten

Levit. 25,
47. und folgenden
Verse.

Num. 35,
10. und folgenden.

ten und gläubigen Volcks Gottes ist / das er hat unter Juden und Heiden / im Alten und Neuen Testament. Er nennet ihn mit grossen Nachdruck seinen Goel. Ich weiß / daß mein Erlöser 2c. er eignet ihm selber ins besonder denselben zu / daß er auch ihm geschencket sey zu seiner Erlösung. Hiob macht mit diesem zueignungs Wörtlein Mein zweyerley bekant. (1) Seinen starcken Glauben / und ins gemein / des wahren Glaubens Natur; welche nicht darin bestehet / daß man auff's ungewisse vagiret und herum-schweiffet / gedenkende: Vielleicht wird mich GOTT / nach seiner Güte / selig machen / wiewol ich so kühn nicht seyn / und mir solches verheissen darff; auch nicht darin / daß sich einer nur festiglich einbildet / Christus ist mein Erlöser / der hat mich von der Straff der Sünden erlöset / und weil ich mich das so einbilde / werde ich dadurch / als seiner falschen Meinung nach / den Glauben / nach Christi Verheissung / selig werden; ungeachtet er immittels die Sünde wacker in sich herrschen läßt / wahrlich diß ist der meisten Menschen Glaube / aber in Wahrheit kein Glaube / sondern nur eine unfruchtbahre Leichtgläubigkeit / wodurch sich die armen Menschen elendig betriegen. Sondern das ist des Glaubens rechtes Wesen und Natur / daß er GOTT in Christo und dessen Reichthümer / die durch das Blut Gottes erworben / mit ganzen Herzen für seinen Gott / und Güter hält und annimt. Das ist: daß er das hergliche Vertrauen hat / Jesus als ein allgnugsamer / starcker / barmherziger und getreuer Goel oder Erlöser / könne und werde ihn / weil er / mit gänglichem Abgang von sich selbst / und allem dem / was nicht Gott und Christus ist / zu ihm allein / als zu einem festen Schloß / seine Zuflucht nimt / zeitlich und ewig / nach Seel und Leib / zu seinem Preiß erhalten. Ein solcher Glaube

be hat das prædicat und Verheissung der Seligkeit: zu einem
 solchen Glauben sind wir beruffen: diesen Glauben zeigē die
 Ps. 22, 1. Heiligen/ wann und so oft sie zu Gott sagen: Mein Gott:
 diesen Glauben machen wir Gläubigen kund/ so oft wir
 aus den Glaubens- Artickeln sagen und bekennen. Ich
 Joh. 20, gläube an Gott: Ich gläube eine Vergebung der Sündē.
 29. (2) Offenbahret Hiob mit dem Wort mein / seine Ver-
 wandschafft mit diesem Goel: Ob schon Hiob kein Israe-
 lit war/ und nicht abstamte von der Posterität oder Nach-
 kömmlingen Jacobs / so nennet er doch den Messiam seinen
 Goel; und also seinen anverwandlichen Retter / oder Lö-
 ser / der ihn durch das Recht der Anverwandschafft werde
 erretten von der Gewalt des grossen Tyrannen des Teuffels/
 welchen er durch einen Kampff überwinden / und nachge-
 hends uff dem Kampff-Platz / nach glücklich gehaltener
 Schlacht/ und vertilgten Feinden / als ein triumphirender
 Kriegs- und Siegs- Fürst/ stehen werde. Zweiffels frey ste-
 het Hiob mit diesen Worten auff die erste Verheissung von
 Zertretung des Schlangen Kopffs/ das ist/ von der Über-
 wältigung des grossen Tyrannen / des Teuffels durch den
 Weibes- Saamen/ das ist Christum/ welcher / ehe diese U-
 berwältigung geschehen könnte / in Übung der in Anfang/
 stracks nach dem kläglichen Sünden- Fall / bey Außspre-
 chung dieser ersten Verheissung/ von Gott selbst / zwischen
 diesen beyden ungleichen Parteyen Christo un dem Teuffel/
 und deren adherenten/ fundirten und gesetzten Feindschafft/
 von der Schlangen/ dem Teuffel/ und dessen Saamen/ das
 ist/ seine ministris und lieben Getreuen / erst einen schmerzli-
 chen Fersenstich gleich wie die ganze Zeit seines Lebens auff
 Erden/ also absonderlich am Ende desselben / in seiner blüti-
 gen Passion/ empfangen muste. Es nennet aber Hiob den
 Meß

Messiam seinen Soel / wahrlich aus keiner andern Ursach / als weil er in der Verheissung des Weibes Saame genennet ward; aus welchem (wiewol Krafft der Verheissung allein ohne Zuthun und Mitwirkung eines Mannes /) er ein Mensch und eines Menschen Sohn in der Fülle der Zeit sollte gebohren werden. Nun ist das erste Weib Eva eine natürliche Mutter Hiobs gewesen / und ist unser aller Mutter; und also söglich in Ansehung der menschlichen Natur des Messia und unser aller Mutter / unser / nach der Natur / des Messia aber über die Natur durch die Verheissung. Ist also Hiob nach mütterlichem Geschlecht ein Verwandter des Messia / gleich wie die Israeliten nach Mütter- und Väterlichem zugleich. So nennet dann Hiob den Messiam seinen Soel / umb zu beweisen und bekant zu machen sein Recht das er durch die Anverwandschaft an Ihm hatte / sich ditzfals gründete in dem Wort der ersten Verheissung; Des Weibes Saame sol der Schlangen den Kopff zertreten; ausser welchem Wort er kein ander fundament seines Glaubens hatte. Mercket allhie / Geliebte / wie ihr euer Verwandschaft mit Christo beweisen solt; nemlich auff gleiche weise wie Hiob / durch die Abkunfft von Eva / von welcher wir alle descendiren und herkommen. Gleich wie aber Christus von Eva wahre menschliche Natur hatte / aber doch nur Krafft der Verheissung / so kan auch unsere Verwandschaft mit Christo nicht gründlich bewiesen werden / wo wir nechst der Gleichheit seiner Natur / nicht auch Gleichheit seines Ursprungs haben / und unsern Ursprung aus der Verheissung darthun / daß wir so wol Kinder Eve nach der Verheissung als nach dem Fleisch seyn. Paulus redet hievon herlich: Christus kommt aus den Israelitern her nach

Rom. 9,
5. 7. 8.

dem Fleisch / aber doch sind nicht alle Israeliter / die vor
Israel sind. Das ist / nicht sind das Gottes Kinder /
die nach dem Fleisch Kinder sind / sondern die Kinder
der Verheissung werden für Saamen gerechnet.
Das ist ein Kind der Verheissung / welches den Ursprung
seiner geistlichen condition, Lebens und Verwandtschaft mit
Christo aus der durch den Glauben ergriffenen Verheis-
sung hat. Hiobs Verwandtschaft gründete sich auff der
Verheissung / dañenhero er sich und andere Gläubigenen /

Job. 14. 1.

Menschen vom Weibe geböhren / damit er anzeigt seine
Verwandtschaft mit dem Weibes Saamen / gleich wie Adam
dieser Ursache halber / das erste Weib / stracks nach gesche-
hener Verheissung des Weibes Saamen / Eua hieß / weil sie

Gen. 3,
20.

eine Mutter aller Lebendigen / verstehe geistlich lebendi-
gen durch die Verheissung / war / und also folglich auch A-
dams Mutter ; gestalt er des wahren Lebens / welches von

Aet. 3. 15.

ihrem Saamen / dem Messia / dem Fürsten des Lebens
herkommt / nicht anders als durch den Glauben an die Ver-
heissung theilhaftig seyn könnte.

Luc. 18.

31.

1 Tim. 1.

8.

Wollen wir dennach / daß Christus unser Soel sey /
und wir seine Verwandten heissen die Recht zu ihm haben ;
so ist nicht genug daß wir dann auff die menschliche Natur
sehen / weil wir auch Menschen und Menschen Söhne
seyn / wie von Christo die Schrift sagt. Dann deren die
nichts mehr als solche natürliche Verwandtschaft / auff-
weisen können / unzählich viel so wol Juden die ihm auff der
Weise viel näher zukamen / als Heiden / vorbegegungen wer-
den / und keine Rettung empfangen / sondern wir müssen
acht haben auff den Glauben der Verheissung. So viel

wir

wir dessen haben / so viel Verwandschafft haben wir mit Christo. Es ist sehr anmercklich/ daß die Verwandschafft im A. Testament also außgedrückt wird/ daß einer sey des andern/ nicht Fleisch und Blut/ (so wird nimmer gesagt/) sondern Fleisch und Bein. Also sagt Paulus: Wir sind Glieder des Leibes Christi/ von seinem Fleisch und von seinem Gebeine. Lieber wie werden wir doch so nahe Anverwandten Christi? Wahrlich nicht durch die natürliche Abkunft / sondern durch den Glauben an die Verheissung. Dessen gibt das heilige Abendmahl statlichen Beweis. Höret Paulum: Das Brodt das wir brechen ist die Gemeinschaft des Leibes Christi. Dann ein Brodt ist/ so sind wir viele ein Leib / dieweil wir alle eines Brodts theilhaftig sind. Das Wort der Verheissung macht das Brod zum Leibe Christi / und die Communicanten zu Gliedern des Leibes Christi / und untereinander: nicht durch eine Veränderung des Wesens des Brodts / sondern dem Gebrauch und der Bedeutung nach: folget also dieser herrliche effect nirgend / wo kein Glaube ist / der das Wort der Verheissung annimmt. Die das Brod des h. Abendmahls essen ohne Glauben werden des Leibes Christi nicht theilhaftig / noch dessen Glieder. Die Worte Christi sind Geist und Leben / Geist und Leben aber wird nur durch den Glauben empfangen; wer an Christum gläubet / der isset ihn / wird mit ihm vereinigt/ wird sein Glied / von seinem Fleisch und von seinen Gebeinen/ weil er von demselben Geist des Lebens/ der in Christo ist/ registret und getrieben wird.

Verwandschafft mit diesem Goel hat gehabt der wol- sel. Herr Majeur / und sich derselben herzlich erfreuet und getröstet / gestalt er das Wort der Verheissung im Glauben

Gen. 29,

14. 15.

2 Sam. 19,

12. 13.

Ep. 5, 30.

1 Cor. 10,

16,

Joh. 6,

64.

ben angenommen/ darauff sich gelehnet und gesteuert; wie man dann eigentlich / daß er nicht ein sondern mehrmahl gesagt/ wann ich etwas von diesem treuen Goel mit ihm redete/ und auff denselben mit aller Macht und ganzer Seele zu vertrauen ihn auffmunterte: ach ja: unser lieber HErr hat ja zugesagt / daß er uns nicht verlassen sondern helfen wolle / das wird er ja thun / sich über mich erbarmen/ und mich wieder auffhelffen/ so es mir selig ist. Dieser sein mächtiger und barmherziger Goel/ dem er als seinem besten und nächsten Freunde traute/ hat ihn auch nicht verlassen/ sondern darin die Aufrichtigkeit seiner Freundschaft sonderlich erwiesen/ daß er ihn aus dieser argen Welt / davon er ihn durch sein Blut errettet/ weggenommen/ und zu seinem ewigen und herrlichen Reich außgeholfen/ woselbst igo seine Seele unaussprechliche Freude und Wonne genusst. Aber genug von der Benennung der Person des Messia/ Goel. Wir gehen fort / und beschauen zwentens desselben Leben/ und lebendigmachende Krafft.

Das erste / das Hiob von seinem Erlöser sagt ist / daß
 Joh. 14, 6 er lebe. So ist's/ Jesus lebt ewig und ohn Aufhören. Er ist das wahre und ewige Leben/ wie er sich also selber nennet. Er ist das Leben wesentlich/ und ursprünglich. Ohne ihn ist kein Leben/ alles was lebet / das lebet in ihm und durch ihn. Er ist die Quelle und Ursprung des natürlichen/ geistlichen und ewigen Lebens / laut nachfolgender Sprüche: In ihm leben
 A&T. 17, 28. weben und sind wir. Ich lebe/ aber nicht ich / sondern Christus lebt in mir. Ich bin das Brodt des Lebens;
 Gal. 2, 20. der Christus lebt in mir. Ich bin das Brodt des Lebens;
 Joh. 6, 33. das Brodt Gottes/ das vom Himmel kömmt/ und
 35. gibt der Welt das Leben. Gott hat uns das ewige Leben
 1 Joh. 5, 11, 12.

ben gegeben / und solches Leben ist in seinem Sohn.
 Wer den Sohn Gottes hat / der hat das Leben / wer
 den Sohn Gottes nicht hat / der hat das Leben nicht.
 Und abermahl: Jesus Christus ist der wahrhaftige Gott 1 Joh. 5,
20.
 und das ewige Leben. Anderer Derter der Schrift zuge-
 schweigen. Hiob sezet / zu seinem Trost / (a) das Leben seines
 Erlösers seinem / Hiobs Tode entgegen / und wil so viel sa-
 gen: Ob ich schon sterbe / so bleibt doch mein Erlöser leben-
 dig / der hat und behält / zu meinem und aller seinen Erlöse-
 ren besten / ein ewiges unverderbliches und unüberwindli-
 ches Leben und Krafft / er vergisset meiner deswegen nicht /
 noch höret auff mich zu lieben: sondern wird meiner ewig
 in Gnaden gedencken / und mich / den er einmahl zu lieben
 angefangen / beständig und ohn Aufhören lieben / der Tod
 wird mich nicht von meinem Erlöser / und dessen Gemein-
 schafft scheiden / gleichwie / und so gewiß mein Erlöser lebet /
 werde ich auch leben. (b) So sezet Hiob alhie auch das Le-
 ben seines Erlösers dessen Tode entgegen / und so ist es so viel
 gesagt / als wenn Christus spricht: Ich war tod / und ste- Ap. 1, 18.
 he / ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit. So
 muß dann Hiob das Lösegeld seines Soels / das Blut Chri-
 sti / gekant haben / massen er in folgenden Worten auch von
 dem Staube / dem Feinde des Soels / welchen er durch sei-
 nen blütigen Tod überwunden / redet.

Zweitens sagt Hiob von seinem Erlöser: Er werde
 ihn hernach / aus der Erden wieder auferwecken. Ur-
 sprünglich lauten die Worte also: Er wird der letzte über
 dem Staube stehen: Mit welchen Worten er ausdrückt
 des Erlösers lebendigmachende Krafft / dadurch er end-
 lich

lich allen Tod überwinden würde/ und wil mit denselben so viel sagen: am letzten Tage wird Christus über alle / die im Staube liegen/ und also über den Tod und das Grab selbst/ seine Krafft erweisen und sehen lassen / in dem er seine Gläubigen aus dem Staube wiederauffwecken wird. Diese Worte lehren uns die Weise der Erlösung Christi/ und daß dieselbe Hiob bekand gewesen. Dann wovon wird Goel retten und erlösen? Vom Staube. Das ist / von dem Reich dieser Welt / der Finsterniß oder des Teuffels. In Staub werden unser Leiber / daß ich so rede / gesät: im Staube verwesen sie / vom Staube werden sie verweset gehalten. Wie wird er erlösen? durch Streit und Kampff mit dem Staube / und durch Überwältigung und Hinwegnehmung der Krafft desselben; dannenhero hie Hiob mit einem emphasi oder Nachdruck sagt / er werde über dem Staube NB. stehen / nemlich als über einem entkräftetem und zu seinen Füßen gelegtem Feinde/ womit der herrliche Sieg Christi von Hiob angedeutet wird; und kommen mit dieser Redens-Art artig über ein die Worte Pauli: Christus aber muß herrschen/ biß daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege. Der letzte Feind/ der auffgehoben wird/ ist der Tod/ den er hat ihm alles unter seine Füße gethan.

1 Cor. 15.

Apoc. I,

II.

Es. 44. 6.

Endlich nennet Hiob seinen Erlöser den letzten: Er wird der Letzte über dem Staube stehen. Also nennet Er sich selbst: Ich bin der Erste und der Letzte. Und ben Esaia: So spricht der HErr/ der König Israel / und sein Erlöser/ der HErr Zebaoth: Ich bin der Erst/ und bin der Letzt; Christus ist der Letzte (1) in Ansehung seiner Gottheit/ welche er mit keiner Creatur theilet/ oder gemein hat / sondern ist

ist ihm mit seinem Vatter und H. Geist / in Einigkeit des Wesens eigen; wie er dann bey Esaia in vorgedachten Worten diese Ursache unmittelbar hinbenfüget: Und außser mir ist kein Gott. Und abermahl: Vor mir ist kein Gott gemacht / so wird auch nach mir keiner seyn. Ich / ich bin der Herr / und ist außser mir kein Heiland. Der Letzte wird er genandt (2) im Hinblick der beharrlichen und beständigen Hülffe / so er den seinen erweist. Er hält Fuß / und stehet fest bey ihnen / bleibt biß auff den letzten Mann / verläßt sie nimmermehr / ist bey ihnen alle Tage biß an der Welt Ende. (3) im Absehen auff seine und unsere Feinde. Er wird die Feinde auß dem Felde schlagen / und vertilgen / kein Feind wird ihm etwas anhaben und gewinnen können / Er wird auffß letzte außharren und halten / biß alle Feinde ver schlagen / und nichts mehr übrig bleibet / das die Seinigen weiter halten oder hinführo wieder einnehmen / überwältigen und beherrschen könte. (4) So ist Goel der Letzte im Leben. Was der Tod nun alles weggeräumt / so wird er als der allein unsterbliche / herrschen über den Tod / und über das Gefängniß des Todes / den Staub. Lernet allhie:

verf. 6.

Es. 43, 10.

II.

Matth.

28, 20.

I Tim. 6, 16.

Dasjenige was alle Gläubigen Altes und Neuen Testaments zum fundament oder Grunde ihres Trostes / Hoffnung und Vertrauens gesetzt / worauff sie allein gesehen im Leben / Leiden und Sterben / ist nichts anders als Christus / Christi Leben und Krafft oder kräftiges Verdienst. Dessen erfreuet sich unser Hiob im Text und braviret damit in seinen grossen unsäglichen Schmerzen. Erz. Vatter Jacob ist davon so voll / und seine Gedancken sind mit diesem Goel / als mit dem versprochenem Heil Gottes so eingenom-

nommen/ daß Er auff seinem Toddbette/ wie er seinen Söhnen den Segen sprach/ mitten in der Rede stüzet und abbricht/ ein wenig still hält/ und sein Verlangen und Gefallen darnach und daran öffentlich mit diesen Worten ausdrückt: **HERZ/** ich warte auff dein Heil. David/ der Herzen-Mann Gottes macht es gleich also: Höret ihn: **Ps. 14, 7.** Ach! daß die Hülffe aus Zion käme/ und der **HERZ** sein gefangen Volk erlösete/ so würde Jacob sich freuen und Israel frölich seyn. Und wiederumb am andern **Ps. 18, 2, 3.** Ort: Herzlich lieb hab ich dich **HERZ/** meine Stärke/
HERZ/ mein Fels/ meine Burg/ mein Erretter/ mein Gott/ mein Hort/ auff den ich traue/ mein Schild und Horn meines Heils/ und mein Schutz. Und zwar so machens die Gläubigen billig also: Dann wes sollen und können sie sich anders trösten? worauff sollen sie sich sonst gründen im Leben und Sterben als auff diesen Goel?

Act. 4, 12. Ist doch/ nach dem Zeugniß Petri/ in keinem andern Heil/ ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben/ darinnen wir sollen selig werden als in dem Nahmen Jesu Christi/ der ist der einzige alleinige wahre Erlöser (a) wegen der Verwandtschaft/ vermöge welcher er recht hat zu erlösen: Er ist uns und wir sind ihm vom Vatter gegeben. (b) Wegen der Bequemheit/ Macht und Krafft/ die er hat zu erlösen. Er allein kan alles thun was zur Erlösung vonnöthen und gehörig/ nemlich den Tod leiden und überwinden/ weil er **Θεός καὶ ἄνθρωπος** Gott und Mensch ist/ und er hat auch in der Fülle der Zeit/ diß grosse Erlösungs-Werk wirklich und treulich ausgeführet/ wie solches die ganze Schrift/ absonderlich des Neuen Testaments klar und einhellig zeuget.

Von

Von gedachter Bequämheit Jesu Christi zu seinem Mittler-Ampt können die am Rande gezeichnete Prophetische Sprüche nachgeschlagen werden; weil dieselbe völlig hieher zusehen zu weitläufftig fallen würde.

Es. 59, 16.
Es. 63, 1.
Es. 9, 6.
Es. 43, 11.
Es. 40.
9. &c.

Der Erlöser ist Christus nach weiterer Anleitung der bereits erklärten Textwörter: (c) weil er lebet/ dann/ wofern er nicht lebete/ wäre er kein Erlöser. Diesen Grund gebraucht Paulus zum Beweis dieser Sache: Christus lebet immerdar / daher er auch selig machen kan immerdar / die durch ihn zu Gott kommen / und bittet für sie.

Heb. 7.
25.

(d) Wegen seiner ihm bewohnenden lebendigmachenden Krafft/weil er über dem Staube stehen/und die Seinen aus dem Staube auferwecken wird/ sonst wäre er nur ein halber und kein vollkommener Heiland.

Ihr wisset nun/ Geliebte/ daß und warumb Jesus der einige und wahre Goel sey. Was wil uns anderster gebühren und obliegen / wo wir sonst in Noth und Tod nicht trostlos wollen gelassen werden/ als daß wir diesen Erlöser für den einigen Grund und Quelle alles wahren und lebendigen Trostes halten / und denselben daraus auch alleine schöpfen. Damit der Herr nicht Ursache habe über uns zu klagen wie über das undankbare / abgöttische und halbrichtige Jerusalem: Mein Volk thut eine zweyfache Sünde: Mich/ die lebendige Quelle/ verlassen sie/ und machen ihnen hie und da außgebaute Brunnen / die doch löchericht sind/ und kein Wasser geben. Laßt uns vollkommene Erlösung von diesem Goel in Gedult erwarten/ denn er nicht ablassen noch ruhen wird / biß er alles außgerichtet / und herrlich hinaußgeführt hat/ weil er ein vollkommener Heiland ist / und vollkommen selig machet

Jer. 2, 13.

laßt uns ihn als unsern Erlöser / mit Verleugnung unser selbst / uns appliciren. Woher aber / sprichstu / weiß ich / daß er mein Erlöser ist? aus der erfüllten condition des Gnadenbundes / welche ist der Glaube / von dem du wissen mußt / ob du ihn habest und besitzest / und zu dero Ende muß dir die Natur und Eigenschaft desselben bekand seyn. Höre mir ein wenig gedultig zu / ich wil dich nach Anleitung der Natur des Glaubens einfältig lehren / wie du wissen kanst / ob Jesus dein Goel sey. (1) Befindestu / daß du von Natur ein verlorner und verdammter Mensch bist wegen deiner Sünden? und glaubest du daß Christus der Mittler sey / welcher dem Gesetz vollkommen genug gethan / und in dem du hörst / daß Christus Jesus allen Sündern offerirt und angeboten wird / verlangest du dann / daß Christus allein dein Goel und Erlöser wolle seyn / verlässest du dich nicht auff deine verrichtete schuldige Pflichten und Werke / hältst auch dieselbe nicht für Mittel deiner Erhaltung / sondern begehrest deine Seligkeit bloßlich zu bauen auff die Erlösung durch Jesum Christum geschehen / so kanst du gewiß seyn / daß Jesus dein Erlöser sey? 2. Bistu von Herzen damit zu frieden / und willigst Jesum anzunehmen für deinen einigen Herren und König / um dich zu regieren durch sein Wort und Geist? Bistu bereit und willig ihm zu gehorsamen / auch wenn er die schweresten Pflichten auferlegt / die des Fleisches Lüsten am allermeisten zuwider seyn? Betrübet es dich / wenn du wider diß Vornehmen etwas thust / und erfreuest dich / wenn du ihm aufs allergeauueste gehorsamest / und ob schon Welt und Fleisch dich dann und wann anlocken / ja gar verlocken / gleichwol dein gewöhnlicher aufrichtiger Wunsch und vollkommener Vorsatz ist und bleibet zu gehorsamen / so / daß du Jesum deinen Herren / und dessen Dienst vor die ganze Welt nicht begehrest zu missen? so ist es wol mit dir / und kanst

kanst dich versichern der Gemeinschaft mit Jesu Christo.
 Mit einem Ungläubigen ist es bey weitem also nicht beschaf-
 fen: dann ob derselbe schon Christum seinen HErrn und
 Seligmacher mit dem Munde nennet: so findet er sich doch
 nimmer so in sich selbst verlegen und verlohren / daß er da-
 durch sollte angetrieben werden Jesum zu begehren / ihm zu-
 vertrauen / die Seligkeit in ihm allein zu suchen: oder zum
 wenigsten wird er doch nicht von Herzen begehren / daß er
 ihn als sein HErr solle regieren / Leib und Seel wird er ihm
 auch nicht übergeben / umb drüber zu herrschen: viel we-
 niger wird er sein Wort allein vor das Gesetz / und die Re-
 gul und Richtschnur aller seiner Gedancken / Worte und
 Wercken annehmen / umb darnach dieselbe allzeit zu formi-
 ren und einzurichten. Und ob er schon wol durch Christum
 von der Hölle begehret befreyet zu seyn / wann er zu sterben
 kömmt / so sol doch derselbe nicht mehr und weiter über ihn
 zugebieten haben / als in so fern solches mit seinem weltlichem
 Staat / Ehr / Lust / und andern fleischlichen Einsichten be-
 stehen kan. Und wenn es ihm Gott wolte vergönnen / solte
 er lieber nach der Welt und dem Fleische / als dem Wort und
 Geiste leben: und ob er schon zuweilen eine fliegende Bewe-
 gung und Vornehmen zum Guten hat un fasset / so schwim-
 met doch gedachte Weltlust oben / und spielet den Meister im
 Herzen / und ist seine gewöhnliche Begierde und Wahl. Hie
 kan ich nicht vergessen unsers lieben sel. Herren Majeurs /
 bey dem ich / so weit ich ihn gekant / absonderlich in seinem
 letzteren Leben wargenommen / daß er Christum zum Fun-
 dament seines Trosts und Vertrauens stelte / und sich dessen
 im Leben und Leiden tröstete / und daß er durch den Glau-
 ben Gemeinschaft mit demselben gepflogen / zeugete nicht
 nur sein guter Wandel / da er sich befliß Jesu seinem Heilande
 und HErrn zu allem Gefallen zu leben: sondern auch sei-

ne öffentliche Bekänntniß / dadurch er nicht nur in seiner Krankheit / sondern bey gesunden Tagen / sonderlich bey dem Empfang der H. Communion / auff mein Veranlassen und Nachfragen / bezeugete und zuverstehen gab / daß er Christum durch den Glauben angenommen / nicht nur für seinen Hohenpriester allein / umb durch sein blütiges Opffer ewig erhalten zu werden / sondern auch für seinen König und Herren / umb alles durch dessen Gnad und Krafft zu thun / was er gebotten / zu lassen was er verbotten / und gedültig zu leiden / alles was dessen gerechte Hand / nach heiligem Gutfinden ihm auferlegen würde. Dessentwegen ich hoffe / seine selige Seele werde von Gott / in dessen herrlichen Gemeinschafft / mit himmlischer Wollust / wie mit einem Strom geträncket.

Ps. 36, 9.

III.

Ich eile fort zur Betrachtung des dritten Stückes der Bekänntniß Hiobs / welches ist die Bekänntniß selbst / in welcher Hiob verfasset und vorstellet das grosse Gut / welches er ihm selber aus dem Leben seines Erlösers Verheisset.

Da dann zweyerley in Acht zu nehmen

1. Was für ein Gut er erwarte / nemlich die Auferstehung des Fleisches.
2. Mit was zuversichts-vollem Gemüth er davon rede.

Angehende das Erste / so lauten davon die Worte in der Übersetzung also: Und ich werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleische Gott sehen : denselben werde ich mir sehen. Im Grund-Texte aber / welchem wir in Erklärung billig folgen / lauten die Worte etwas anders / und also : Und nachdem sie nach meiner Haut auch dieses werden vernaget haben / werde ich aus meinem Fleische Gott sehen / denselben werde ich
mir

mir sehen. In welchen Worten er / ^a benennet die Zeit / wann
 er ihm dieses Gut verheißt. Nachdem sie nach meiner Haut
 dieses werden vernaget haben. Das ist: wenn die Würme
 und Maden nicht nur meine Haut / sondern auch mein
 Fleisch und meine Knochen werden durchstoßen / durchna-
 get / und verzehret haben. ^b Zeiget er an was für ein Gut er
 erwarte / und worin dasselbiges würde bestehen. Ich wer-
 de aus meinem Fleische **Gott** sehen / das ist: Diß mein
 Fleisch werde ich wieder empfangen (denn wie würde er son-
 sten auß demselben Gott sehen können /) und wenn mir das
 Gott wird wiedergegeben / und meine Seele damit vereinigt
 haben / so werde ich also genau und vollkommen mit Gott
 und Christo verbunden werden / daß ich der allerherlich-
 sten Gegenwart Gottes genießen / denselben von Angesicht
 zu Angesicht erkennen / und ewig bey ihm bleiben werde.
 Diese Schauung Gottes muß dann nicht verstanden wer-
 den von der Schauung in einem äußerlichen sichtbaren
 Zeichen: oder von der Erkenntniß Gottes / seiner Tugenden
 und Gunst in diesem Leben / welche auch eine Schauung
 Gottes genannt wird / als wenn Hiskias sagt: Nun muß Es. 38, 11.
 ich nicht mehr sehen den Herren im Lande der Lebendigen /
 Das ist / in seiner Gemeine: noch von der Anschauung eini-
 ger herrlichen Offenbarung Gottes in diesem Leben. Da-
 von kan gelesen werden das 24 Cap. des 2 Buchs Moses / Ex. 24, 9.
 sonderlich der 9. 10. und 11. vers; sondern von der Schauung 10, 11.
 Gottes / wodurch wir vollkommen selig werden / davon
 David redet: Ich aber wil schauen dein Antlitz in Ge- Ps. 17, 15.
 rechtigkeit / ich wil satt werden / wenn ich erwache nach
 deinem Bilde. Und Christus: Selig sind die reines Her- Matt. 5, 8.
 zen

- hen sind; denn sie werden Gott schauen. Item Johannes:
 1 Joh. 3, 2. Wir werden ihn sehen / wie er ist. Das ist: Hiob setzt
 hinzu: denselben werde ich mir sehen. Nicht als einen er-
 zürneten Richter un̄ Widersacher / sondern als meinen Goel/
 Freund und Bruder / der von Liebe gegen mich brennet / zu
 meinem Leben / Freude und ewigen Herrlichkeit. Oder:
 Ich werde ihn / als meinen Gott / Zeugen und Richter für
 mich sehen / das ist: an meiner Seiten stehen / der vor mich
 sprechen mich absolviren / und ins ewige Leben weisen wird.
- Anlangende das Zweite / welches bey Hiobs Bekant-
 niß noch zu belichtigen / nemlich mit wie großem Ver-
 trauen / Versicherung und Freymüthigkeit er von dieser
 Sache rede / so lauten davon die Worte also: Meine Au-
 gen werden ihn schauen / und kein Fremdbder. Ein sehr
 Coccejus in hunc locum. gelahrter und der Sprachen sonderlich kündiger Theolo-
 gus liest und setzt diese Worte über in der vergangenen
 Zeit / also: Meine Augen haben ihn gesehen. Da er
 Eph. 1, 18. dann wil verstanden haben die erleuchtete Augen des Ver-
 standes / welche Paulus seinen Ephesern antwünscht. Und
 nach dieser Übersetzung bezeuget Hiob mit diesen Worten /
 daß er zuvor schon gefühlet / gesehen / geschmacket und geko-
 stet in seinem Herzen durch die innerliche Erleuchtung des
 heiligen Geistes diese Anschauung Gottes. So hat Abra-
 ham Christi Tag gesehen und sich gefreuet. Hat also
 Hiob aus der kleinen anfänglichen unvollkommenen An-
 Joh. 8, 56. schauung Gottes / deren ihn Gott hie schon gewürdiget / da
 er Gott sahe im dunkeln Wort / durchs Begitter / von fer-
 1 Cor. 13, 12. ne / im Unterpfand und äußerlichen Zeichen und auff
 Cant. 2, 9 dem

dem Wege/ gar vernünfftig geschlossen die ewige und voll-
kommene Anschauung Gottes/ und sich darauf versichert/
daß er Gott würde sehen wie er ist von Angesicht zu An-
gesicht. Nicht mehr im Vorbilde/ Unterpfande/ Zeichen
und Schatten/ sondern in der vorgebildeten/ bezeichneten
und abgeschatteten Sache selbst/ und allein: Nicht mehr in
der Frembde/ und auff dem Wege/ sondern im Vater-
lande. Dann das Vaterland siehet man anders auff dem
Wege nach demselben/ anders aber/ wenn man schon in dem-
selben ist. Doch sehen wir eben ein und dasselbe. Gleich wie
Moses und Josua beyderseits das gelobte Land gesehen/ aber
auf verschiedene Weise: Josua kam hinein/ konte alles genau
und vollkommen besehen/ Moses aber sahe es nur von ferne.
Er sezet hinzu: und kein Frembder/ oder keines andern o-
der frembden Auge/ sondern meine eigene/ als wolt er sa-
gen: Ich gründe mich nicht auff eines andern Gefühl/
Sinn/ Gedanken und Urtheil ic. sondern auff mein Eige-
nes/ ich weiß selber am besten/ wie mir zu Muth und umbs
Hertz/ was ich bin/ was in mir ist/ was ich fühle und empfin-
dere. Hiob leugnet mit diesen Worten nicht/ daß ein ander/
gleicher gestalt wie er Gott gesehen/ sondern das leugnet er/
daß ein ander für sich allein ihn nur gesehen/ so daß ihn Job
selbst nicht geschauet hätte. Eine verwunderlich grosse
Glaubens-Krafft hätten wir allhie in Hiob anzumercken/
welcher gleichsam in einem Athemzug bezeuget/ daß ihn
Gott für seinen Feind halte/ als vers. 11. dieses Capittels/ und
zugleich/ daß Gott sein Erlöser/ daß er in seinem Fleisch den-
selben schauen werde/ und zwar zu seiner Freude und Leben;
ja daß seine Gemüths-Augen diesen Erlöser schon geschauet.
Aber ich darff nicht mehr weitläufftig seyn/ absonderlich da

1 Joh. 3, 2.
1 Cor. 13,
12.

ich mir vorgenommen / ehe ich schliesse / noch eine andere Wahrheit vorzutragen / welche ich doch / beliebter Kürze halber / (weil in voriger materi mich etwas lange / und länger als vermuthete / aufgehalten /) in sua latitudine, oder ihrer Würde / Gebühr und Weitläufigkeit nach / nicht aufführen / sondern nur berühren kan / wiewol es ist die Haupt- und Grund-Wahrheit / die sich aus erklärten Worten herfürthut / und ist dieselbe nachfolgende: Was nemlich die Gläubigen für Liebes und Gutes sich verheissen von dem Leben und der lebendigmachenden Krafft ihres Erlösers? Antwort: daß nach dem Tode und der Verwesung ihres Leibes ihr Fleisch wieder auffgewecket / und sie mit Leib und Seel zu Gott an den Ort der Herrlichkeit aufgenommen werden / und daselbsten höchster Freude und Seligkeit in eigener Person ewig genießten sollen. Und haben also hie einen herrlichen Sonnenklaren Beweis der Auferstehung der Todten. Wer dieselbe allhie nicht sehen kan / muß mit sehenden Augen blind seyn. Hiob redet sehr kräftig und wichtig davon / so / daß nach dem Zeugniß eines alten Kirchen-Vaters / niemand nach Christo so offenbahr von der Auferstehung geredet hat. Und wahrlich es ist kein grösser Argument und Beweis der Auferstehung unsers Fleisches zum ewigen und seligen Leben / als daß wir einen Erlöser haben / dessen wir ganz mit Leib und Seel eigen sind / der auch schon jeh in diesem Leben / durch seinen Geist / unser Seel und Leib zu seinem Tempel gemacht hat / welcher auch gestorben / auferstanden und gen Himmel gefahren ist / daß er alle unsere Feinde vertilge / dannenhero nothwendig und unwiedertreiblich folget / daß wir aus unserm Fleisch auch Gott sehen werden. Gestalt es unmöglich / daß wir / als Glieder / von unserm Haupte Christo solten können gerissen

Hieronymus
citant
Coccejus
in hunc
locum,
pag. m.
131.

sen werden. Wo das Haupt ist/ da müssen auch die Glieder
 seyn. Der Ausspruch Christi ist wahrhaftig und stehet fest:
 Ich lebe und ihr sollt auch leben. Wo ich bin/ da sol mein Joh. 14,
 Diener auch seyn. Sonsten gibt auch statlichen und 19.
 bündigen Beweis von der Auferstehung der Todten: Joh. 12,
 Die erste Verheissung: des Weibes Saame sol der 26.
 Schlangen den Tod zertreten. Welche Verheissung/ so Gen. 3,
 Gott/ zum Trost wider die/ durch die Sünde/ eben in die 15.
 Welt geschickene Sterblichkeit gethan/ ihre Krafft mit nich-
 ten hätte/ dafern der Tod/ welcher von der Schlangen ver-
 giftet erst seinen Ursprung genommen/ nicht gänzlich zerstö-
 ret würde. Solten unsere Leiber im Grabe/ und unter
 der Gewalt des Todes bleiben/ wie wäre dann der
 Schlangen der Kopff zertreten/ seine Macht und Ge- Heb. 2,
 walt des Todes genommen/ seine Werke zerstöret? 14.
 2. So beweiset die Auferstehung der Todten/ der Bund
 Gottes: Ich bin dein Gott. Welcher ein ewiger Bund 1 Joh. 3, 8.
 und mit dem ganzen Menschen nach Leib und Seel ge-
 macht. So muß daß der ganze Mensch leben/ dessen Gott/
 Gott ist/ weil er ein Gott der Lebendigen und nicht der Toda-
 ten. 3. So zeuget von der Auferstehung der Todten das
 grosse Erlösungs-Werk. Gestalt Christus auch ein Er-
 löser und Herr des Leibes ist/ so wol als der Seele. Dañen-
 hero Paulus sagt: Ihr seyd theur erkaufft. Darumb 1 Cor. 6,
 preiset Gott an eurem Leibe/ und an eurem Geiste/ wel- 20.
 che sind Gottes. Auch wird der Tod unter die Feinde Chri-
 sti gezehlet/ als Paulus zeuget: Er muß aber herrschen/ 1 Cor. 15,
 biß daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege. 25, 26.
 Der

letzte Feind / der aufgehoben wird / ist der Tod. 4. So
 erheischt die Auferstehung der Todten die Gerechtigkeit
 Gottes / welche wil / daß die Fromme belohnet / die Bösen
 aber gestraffet werden auch an ihren Leibern und Gliedern
 derselben. Weil nun die Frommen ihre Glieder als Mund /
 Augen / Hände / Füße und so weiter / zu Waffen der Ge-
 rechtigkeit begeben / dienen Gott und ihrem Nächsten umb
 Gottes willen / damit gebrauchen sie für GOTT zu seinem
 Preiß. Die Gottlosen aber begeben ihre Glieder zu Waf-
 fen der Ungerechtigkeit und zum Dienste der Unreinig-
 keit / von einer Ungerechtigkeit zur andern. Dienen da-
 mit der Sünden / ärgern und schädigen ihren Nächsten /
 mißbrauchen sie zu Gottes Schmach und Verunehrung.
 Dessentwegen so ist es recht un höchstbillig bey Gott / daß den
 Frommen ein Gnaden-herlicher Lohn / den Gottlosen aber
 ewige Straffen auch am Leibe bezahlet werden. Welches
 weil es in diesem Leben nicht geschieht / da es / dem äußerli-
 chen Zustand nach / dem Gottlosen gehet wie dem From-
 men / ja oft viel besser: wie dann die Erfahrung mit Assaph
 zeuget / daß der Gottlose grünet / und blühet / und in keinem
 Unglück ist / da immittels des Frommen Plage alle
 Morgen da ist / so ist billig / daß es nach diesem Leben / und
 nach wiederbeseltem Leibe / geschehe. Paulus lehret diß
 sehr klar und nachdrücklich / sagende: Es ist recht bey Gott
 zu vergelten / Trübsahl denen / die euch Trübsahl anle-
 gen / euch aber / die ihr Trübsahl leidet / Ruhe mit uns /
 wann nun der Herr Jesus wird offenbahret werden
 vom

Rom. 6,
14.

Rom. 6,
13. 19.

Pl. 73. 5.
14.

2 Theff.
1. 6. 7.

vom Himmel / ſammt den Engeln ſeiner Krafft / und mit Feuerflammen ꝛ. Wer wil und Luſt hat von der Auſterſtehung der Todten zu leſen / der überlege die am Rande gezeichnete Sprüche.

Irren demnach / die die Auſterſtehung dieſes Fleiſches leugnen: der Leib der gefallen wird wieder auferſtehen / ſonſt wäre es keine Auſterſtehung / ſondern eine Schöpffung. Hiob ſagt ganz kräftiglich: Ich werde NB. in dieſem meinem Fleiſch Gott ſchauen. Und Paulus: diß Verweßliche muß anziehen daß Unverweßliche / diß Sterbliche muß anziehen die Unſterblichkeit. Und gebühret uns hie unſere Vernunfft gefangen zu nehmen / einfältig dem Zeugniß Gottes zu gläuben / und nicht zu diſputiren ob / und wie ein Leib / der zu Staube worden / ſo wunderlich zerſtreuet / von Würmen / Vögeln / Fiſchen / ja Menſchen verzehret iſt / wieder verſamlet und auffgewecket werden könne? Solche Gedancken ſol die gläubige Betrachtung der unendlichen Weiſheit und Macht Gottes danieder ſchlagen. Solte der allmächtige Gott / bey dem kein Ding unmöglich / welcher den Menſchen / ja alle Dinge anfangs aus nichts erſchaffen / den Leib nachdem er zu Staube worden / nicht wieder erwecken und lebendig machen können? Wahrlich ſeine Hand iſt noch nicht verkürzt? Sein Vermögen und ſtarcke Krafft iſt ſo groß / daß es nicht an einem fehlen kan. Kan doch ein Alchymiſt vermengete metallen durch die Kunſt von einander ſcheiden / und ein jedwedes zu ſeiner Art bringen / wie ſolte dann der groſſe und allweiſe Gott keine Abſonderung machen / und einem jeglichen ſeinen eigenen Leib wiedergeben können? Psal uns! daß wir ſolche kleine und Gottes verkleinerliche Gedancken von Gott haben / und ſeine

Dan. 12.
Joh. 5.
1 Theſſ. 4
1 Corint.
15. &c.

1 Cor. 15.
53.

Eſa. 59, 1.
Eſ. 40, 26

1 Joh. 3, 20. Eph. 3, 20. Macht nach unser Vernunft messen. Ist nicht Gott größer als unser Herz? kan Er nicht überschwenglich thun/ über alles was wir verstehen? Ob aber diese unsere Leiber wol wieder auferstehen werden / werden sie doch ganz schön / herrlich / klar und von allen Schacken gesaubert wieder hervor gehen / nach der Lehre Pauli: Die Todten werden auferstehen unverweslich / dann diß Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche / diß Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit / es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich / es wird gesäet in Unehre / und wird auferstehen in Herrlichkeit / es wird gesäet in Schwachheit / und wird auferstehen in Krafft / es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird auferstehen ein geistlicher Leib. Davon gibt er auch seinen Philippern herrlichen Unterricht / wenn er sagt: Er / der Herr Jesus / wird unsere nichtige Leiber verklären / daß sie ehulich werden seinem verklärten Leibe / nach der Wirkung / da er mit kan auch alle Ding ihm unterthänig machen.

Phil. 3, 21.

Sollen unsere Leiber wieder auferstehen; und zwar in Herrlichkeit und zur Herrlichkeit / send dann vermahnet / Liebste / eure Leiber / welche dermahleinsten so grosser Klarheit und Herrlichkeit sollen theilhaftig werden / nicht zu beflecken / und zu mißbrauchen zur Sünde / zur Wollust und Unmäßigkeit / sondern zum Dienst Gottes zu heiligen und zu widmen. Begebet eure Glieder / welche der Apostel Glieder Christi nennet / zu Waffen und Werkzeugen der

Rom. 6, 14.

Geo

Gerechtigkeit. Preiset Gott an eurem Leibe so wol als
an eurem Geiste. 1 Cor. 6,
20.

Betrachtet diese Lehre wol / ihr werdet so dann keine
Krankheiten / ja den Tod selbst / auch den allerschmäh-
lichsten und schmerzglichsten nicht achten / sondern mit den
Heil. Martyrern denselben großmüthig verachten. Ihr
werdet euch nicht fürchten für der Verwesung / In Betrach-
tung / daß ihr eben diesen euren Leib / ja eben diese eure Gli-
eder / aber viel herrlicher und schöner werdet wieder empfan-
gen. Werden eure liebste und süßeste Freunde durch den
Tod von euch hinweggenommen / beweinet den Verlust
derselben mässig und auff eine Christliche Weise; denn nach
diesem rauhen harten Winter haben wir für unsere Leiber
einen lustigen Frühling zu erwarten / an welchem sie zum
seligen Leben wieder hervorblühen werden / welche nun wie
eine abgefallene Blume / verwelcket seyn. Auß diesem
Grunde spricht Paulus: Wir wollen euch aber / lieben 1 Theff.
4, 13. 14.
15.
Brüder / nicht verhalten von denen / die da schlaffen /
auff daß ihr nicht traurig seyd wie die andern / die keine
Hoffnung haben / dann so wir glauben / daß Jesus ge-
storben und auferstanden ist / also wird Gott auch /
die da entschlaffen sind durch Jesum / mit ihm führen.
Mercket diß / hochbetrübtte Frau Witwe / zu eurem Trost.
Mir düncket / Ihr gedencet ob gleich meines lieben Man-
nes Seele droben in dem Himmel / mit viel tausend En-
geln / und allen seligen Seelen lebet / so ist doch sein Leib tod:
dann er muß in der Erde versaulen / und in Staub sich ver-
ändern. Nein / liebste Frau Majorin! dann eben der Leib /
welchen ihr beweinet / ist nicht tod / sondern ist nur entschlaf-
fen / und unser Heiland wird ihn mit dem Posaunen-Klang
des

des Erz-Engels erwecken. Ihr könnet von eurem herzlich geliebten Eh-Mann sagen dasjenige / was Job von seiner Person sagte: Ich weiß / daß sein und mein Erlöser lebet / und daß / nachdem die Würme diesen Leib werden verzehret haben / mein Eh-Mann herzlich und unsterblich aufgerstehen / und in seinem eigenen Fleisch seinen Erlöser sehen / und von Angesicht zu Angesicht in dem herrlichen Pallast der Heiligkeit anschauen wird. Ach Gott / laß ihr diesen Trost bekleben! Amen!



PER-